

Jahresbericht 2024

caritas

Caritasverband
für die Region
Kempen-Viersen e.V.



Aufbruchstimmung in schwierigen Zeiten: Neue Wege für den Caritasverband



Ulrich Krause und Christian Schrödter (r.)
– das Selfie entstand während einer Fortbildung.

Liebe Leserin, lieber Leser,

für Wohlfahrtsverbände und Träger von sozialen Einrichtungen gibt es durchaus Gründe, verzagt zu sein.

Dazu gehört, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen herausfordernd bleiben und die finanziellen Spielräume knapp sind. Pflege-satzverhandlungen mit Kostenträgern gestalten sich aufwendig und benötigen entsprechende Personalressourcen.

Gleichzeitig ist eine Abkehr vom deutschen Bürokratismus trotz zunehmender Digitalisierung nicht spürbar. Das frustriert auch die Mitarbeitenden – denn unser aller Hauptziel ist doch, dass wir gut gepflegte Bewohner*innen, zufriedene Patient*innen in der ambulanten Pflege und fröhliche Kinder in unseren Kitas haben. Und daran wollen wir trotz des spürbaren Fach- und Arbeitskräftemangels festhalten.

Angesichts der aktuell schwächelnden Wirtschaft und drohender Handelskriege ist unsicher, wie sich unser Sozialstaat entwickelt. Schon heute kürzt die Politik in manchen sozialen Feldern die Mittel, etwa in der Beratung von geflüchteten Menschen. Möglicherweise müssen wir uns auch in anderen Bereichen von

Errungenschaften verabschieden, die selbstverständlich geworden sind. Umso wichtiger sind Kampagnen wie die des Deutschen Caritasverbandes: Unter dem diesjährigen Motto „Da kann ja jeder kommen. Caritas öffnet Türen.“ setzen wir gemeinsam sichtbare Zeichen für Vielfalt, Offenheit und Mitmenschlichkeit.

Mit unserer positiven Grundhaltung stellen wir uns den erwähnten Herausforderungen und spüren eine Aufbruchstimmung in unserem Verband. Wir gehen neue Wege in der Gewinnung von Mitarbeitenden. Wir probieren neue Möglichkeiten aus, um die Besetzung unserer Dienste und Einrichtungen auch bei kurzfristigen Ausfällen zu gewährleisten. Wir entwickeln die Kultur in unserem Verband und den Umgang miteinander weiter. Und wir beschäftigen uns verstärkt mit dem Thema Fundraising, also der Generierung von Spenden, um andere Finanzströme zu schaffen und auch künftig gute soziale Leistungen für die Menschen in der Region erbringen zu können.

Denn genau das steht über allem, was wir tun: Caritas ist für die Menschen im Kreis Viersen da. Unsere Aufgabe ist es, Not zu lindern.

Der vorliegende Bericht zeugt davon, wie uns das im Jahr 2024 gelungen ist. Unser herzliches Dankeschön gilt den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in unseren mehr als 30 Diensten und Einrichtungen. Ebenfalls danken wir unseren Kund*innen und Klient*innen, Patient*innen und Bewohner*innen, An- und Zugehörigen, Mitgliedern und Kooperationspartner*innen.

Auch in Zukunft wird die Caritas die Menschen in der Region unterstützen – nicht verzagt, sondern verlässlich.

Christian Schrödter und Ulrich Krause
Vorstand

Inhalt

04



Gespräch mit Ulrich Krause
und Christian Schrödter:
Agil in die Zukunft

06



Ganzheitliches
Personalmanagement:
Hinhören, zuhören, verstehen

09



Warum ich bei der Caritas bin:
Vier Mitarbeitende erzählen

caritas

Caritasverband
für die Region
Kempen-Viersen e.V.



Herausgeber:

Caritasverband für die
Region Kempen-Viersen e.V.
Heierstraße 17, 41747 Viersen
Telefon: 02162 93893-0,
Telefax: 02162 93893-511
E-Mail: info@caritas-viersen.de
www.caritas-viersen.de
[facebook.com/
Caritas.KempenViersen](https://facebook.com/Caritas.KempenViersen)
instagram.com/caritas_viersen

Fotonachweis:

S. 1, 16, 32, 34, 46: Gebhard
Bücker; S. 4: Carsten Paul; S.
10, 11, 12 (links), 13 (unten), 18,
19, 22, 26, 27, 29, 30, 38, 39,
40: Georg Maria Balsen; S. 12
(rechts): Christian Kaufels; S. 15
(unten links): Caritas / Christoph
Grätz; S. 20: Bianca Treffer;
S. 25: henjon - stock.adobe.com;
S. 35, 41, 47, 49, 50: Stephanie
Hermanns

Vorwort des Vorstandes 02

Verbandsentwicklung 04

Die Highlights des Caritas-Jahres 2024 12

Familie und Soziales 16

Alter und Pflege 32

Wirtschaft und Verwaltung 46

Gespräch mit Vorstandsduo Christian Schrödter und Ulrich Krause

Agil in die Zukunft



Harmonisches Vorstandsduo: Ulrich Krause und Christian Schrödter (r.)

Ein intensives Jahr liegt hinter Christian Schrödter und Ulrich Krause. Wie sieht das Vorstandsduo die ersten zwölf Monate seiner Zusammenarbeit? Und was planen die beiden für die Zukunft? Dazu äußerten sie sich im Interview mit Caritas-Pressesprecher Georg Maria Balsen.

Herr Schrödter, Herr Krause, was war Ihr persönlicher Caritas-Moment 2024?
Christian Schrödter: Mir fällt dazu spontan das Begrüßungsevent für neue Mitarbeitende ein. Dabei sind wir sehr frisch und modern auf die Mitarbeitenden zugegangen. Beispielsweise konnte dort gekickert und Tischtennis gespielt werden.

Warum nennen Sie gerade diese Veranstaltung?

Schrödter: Dieses Event steht für die Aufbruchstimmung, die wir im Verband spüren. Wir haben 2024 viele Ideen kreiert und einige davon auch schon gemeinsam umgesetzt. Dazu gehörte

diese Willkommensveranstaltung. Wir wollten die neuen Mitarbeitenden auch auf der emotionalen Ebene erreichen, damit ein Wir-Gefühl entsteht. Deshalb waren neben den vielen Informationen über unseren Verband auch Spiel und Spaß und das gemeinsame Erleben dabei. Ganz bewusst wollten wir als Vorstand nahbar sein. Das Event hatte bereits viele Elemente, die wir zur Weiterentwicklung der Unternehmenskultur aufgreifen wollen. So wollen wir behutsam und mit Bedacht eine Duz-Kultur im Verband etablieren.

Ulrich Krause: Für mich gibt es nicht den einen Moment – ich denke vielmehr an viele tolle Begegnungen mit Mitarbeitenden. Wir haben als Vorstand im vergangenen Jahr eine Rundreise durch sämtliche Einrichtungen gemacht. Für mich war es spannend, die Unterschiedlichkeit der Einrichtungen kennenzulernen und einen Einblick in die Kultur des Verbandes zu erhalten. Gleichzeitig konnten Christian Schrödter und ich bei den Besuchen unsere gemeinsame Idee von einer wertschät-

zenden, zugewandten, mitarbeiterorientierten Zusammenarbeit vermitteln.

Wo spüren Sie die erwähnte Aufbruchstimmung?

Schrödter: Wir ändern gerade das eher konservative Bild von Caritas, das viele Menschen sicher noch haben. Dazu haben wir personelle Ressourcen in der Personalentwicklung und im Personalmarketing geschaffen. Beispielsweise haben wir mit der Plakatkampagne zur Gewinnung von Mitarbeitenden gezeigt, dass Caritas für Vielfalt steht und ihre Werte in die jetzige Zeit transportiert: Jeder ist bei uns eingeladen.

Krause: Den Aufbruch nehme ich auch in der Mitarbeiterschaft wahr. Die Einrichtungsleiter-Konferenz beispielsweise gestalten wir inzwischen eher als Workshop, in dem Ideen entwickelt werden. Als Vorstand bekommen wir oft zurückgemeldet, dass wir sehr gut miteinander harmonieren. Das stimmt und ist mit ein Grund dafür, dass wir schnell viele Dinge auf den Weg gebracht haben.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen?

Schrödter: Das ist zweifellos die Aufgabe, weiterhin qualifizierte Menschen zu gewinnen, damit wir als Verband unsere gute soziale Arbeit auch künftig tun können und leistungsfähig bleiben. Der Personal- und Fachkräftemangel hat ja gerade erst so richtig begonnen, wenn man die Prognosen zur demografischen Entwicklung in den nächsten zehn bis 15 Jahren sieht. In einem Bericht der neuen Pflegekammer NRW wird die Stadt Viersen als eine der Kommunen genannt, in denen die Zahl der in Ausbildung befindlichen Pflegekräfte bei weitem nicht ausreichen wird, um die Lücken zu schließen, die dadurch entstehen, dass viele ältere Mitarbeitende in den Ruhe-



Ziele im Blick und Pfeile im Köcher: Ulrich Krause während der Klausurtagung der Bereichsleitungen im Herbst 2024.

stand treten. Gleichzeitig geht aus dem Pflege-Report der AOK hervor, dass die Pflegebedürftigkeit in unserer Region besonders hoch ist. Mit unseren intensivierte Anstrengungen rund um das Thema strategische Personalarbeit und Arbeitgeberattraktivität sind wir auf dem richtigen Weg, aber das wird eine permanente Herausforderung bleiben.

Krause: Wir wollen als Verband ein verlässlicher Partner für die Kommunen im Kreis Viersen bleiben. Dazu streben wir ein vorsichtiges Wachstum an mit kleineren neuen Einrichtungen, für die wir dann auch die Mitarbeitenden gewinnen können. Wir denken hier vor allem an Tagespflegen gemäß der kommunalen Versorgungsplanung. Die sagt übrigens auch, dass die stationären Pflegeplätze in der Region ausreichen.

Was haben Sie sich für 2025 vorgenommen?

Krause: Ein Thema ist die Gewinnung von Auszubildenden. Hier haben wir sicher noch Potenzial. Beispielsweise werden wir uns verstärkt auf Ausbildungsmessen präsentieren und junge Menschen ansprechen.

Schrödter: Zudem wollen wir als Organisation agiler werden. Deshalb machen wir uns als Vorstände auch persönlich auf den Weg und besuchen derzeit gemeinsam eine mehrteilige Fortbildung zum „agilen Coach“.

Was meinen Sie, wenn Sie von der agilen Organisation sprechen?

Krause: Ganz allgemein gesagt, geht es um die Fähigkeit unseres Verbandes, sich auf neue Anforderungen einzustellen. Dabei spielt Geschwindigkeit eine große Rolle. Konkret: Wir stehen im Wettbewerb, was etwa die Gewinnung von Mitarbeitenden betrifft. Da wird derjenige die Nase vorn haben, der schneller, flexibler und innovativer als andere reagiert. Letztlich ist Agilität eine Haltung. Dazu gehört, neue Dinge zu probieren, Schwarmintelligenz zu nutzen und neue Formen der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden zuzulassen.

Wo sehen Sie den regionalen Caritasverband in fünf Jahren?

Schrödter: Bis dahin hat sich der Verband als sinnstiftende Organisation weiterentwickelt – mit einem modernen Führungsverständnis, einer klaren



Ziemlich treffsicher zeigte sich Christian Schrödter während der Klausur mit den Bereichsleitungen.

christlichen Wertebasis und einer gelebten Kultur der Achtsamkeit. Wir haben unser Profil als attraktiver Arbeitgeber geschärft und sind auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig. Als moderner Wohlfahrtsverband gestalten wir den Digitalisierungsprozess einschließlich des Einsatzes von künstlicher Intelligenz in allen Bereichen der sozialen Arbeit aktiv mit. Und wir sind weiter eng vernetzt mit den Kommunen und der Kirche in der Region sowie weiteren lokalen Kooperationspartner*innen.

Krause: In fünf Jahren haben wir die Vernetzung unserer Bereiche und Einrichtungen enger gestaltet, damit wir uns den Menschen ganzheitlich widmen können. Beispielsweise haben sich die Altenheime mit Angeboten der Gemeindesozialarbeit stärker für die jeweiligen Quartiere geöffnet. Wir betreiben neue quartiersbezogene Dienste und Einrichtungen, mit denen wir verschiedene Generationen unterstützen. Und nicht zuletzt erreichen wir über youngcaritas junge Menschen und unterstützen ihre Interessen und ihr Engagement im Zeichen von Caritas.

Hinhören, zuhören, verstehen



Personalleiterin Leonie Grothe-Jansen (l.) und Stephanie Hermanns, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Personalmarketing

Digitale Personalakte und digitales Bewerbermanagement

Christian Schrödter und Ulrich Krause hatten es angekündigt: „Wir wollen zu einem der attraktivsten Arbeitgeber im Kreis Viersen werden“, sagten die beiden Vorstände bei ihrer Vorstellung im Januar 2024. Seither ist viel passiert: Der Verband ist auf dem Weg zum ganzheitlichen Personalmanagement.

Mitte 2024 kam Leonie Grothe-Jansen als Personalleiterin zum Caritasverband. „Ich bin erst ein paar Monate hier, aber ich fühle mich dem Verband bereits sehr verbunden“, sagt die 30-Jährige. Das mag zum einen daran liegen, dass sie herzlich empfangen worden ist – und zum anderen vermutlich an den bereits umgesetzten Themen.

Ein großer Baustein in 2025 ist das Bewerbermanagement, das zentralisiert und digitalisiert wird, um strukturierter zu arbeiten und noch schneller auf Be-

werbungen reagieren zu können. „Innerhalb von 24 Stunden soll jemand, der sich bei uns bewirbt, eine persönliche Rückmeldung erhalten“, betont

Mitarbeiter*innen werben Mitarbeiter*innen

„Du kennst die Besten?!“ – unter dieser Überschrift steht die Aktion „Mitarbeiter*innen werben Mitarbeiter*innen“, die der Caritasverband Ende Oktober 2024 gestartet hat. Dabei winkt eine attraktive Prämie: Wer Freunde und Bekannte empfiehlt und so dazu beiträgt, die Caritas-Familie zu stärken, erhält 500,00 Euro brutto, wenn durch die Empfehlung jemand eingestellt wird. „Das kommt wirklich gut an“, sagt Personalleiterin Leonie Grothe-Jan-

sen. Alleine in den ersten beiden Monaten habe der Verband auf diese Weise schon sechs neue Mitarbeiter*innen gewonnen. Von der Aktion verspricht sich die Personalleiterin einen zusätzlichen Effekt: „Wir gehen davon aus, dass über diesen Weg unser Wertegerüst gelebt und weitervermittelt wird“, erläutert sie.



die junge Personalleiterin. Gleichzeitig sollen durch die zentrale Bearbeitung die Verantwortlichen in den Diensten und Einrichtungen entlastet werden. Alle Maßnahmen wurden zusammen mit den Leitungen der verschiedenen Bereiche entwickelt.

Im Jahr 2025 soll der neue Caritas.Flex.Pool starten – ein „Springer-Pool in der Pflege“, der für Dienstplansicherheit im Verband sorgen soll. „Wir wollen dafür Mitarbeitende einstellen, die flexibel in den ambulanten, teilstationären oder stationären Einrichtungen eingesetzt werden, um dort zu unterstützen, wo es gerade gebraucht wird“, erläutert Grothe-Jansen.

Spannende Erfahrungen sammeln

Die Mitarbeitenden im Caritas.Flex.Pool haben ihren festen Dienstplan und können ihre Arbeitszeiten mitbestimmen. „Aber sie lassen sich darauf ein, dass sie nicht fest zu einer Einrichtung gehören“, sagt die Personalleiterin. Im Gegenzug erhalten sie „die Chance, spannende Erfahrungen in den verschiedenen Einrichtungen zu sammeln, wie es auf der Website des Verbandes heißt. Und: Ab einem Arbeitsumfang von mindestens 25 Wochenstunden bekommen die



Mitarbeiter*innen im Flex-Pool einen Dienstwagen, der auch privat genutzt werden kann. Der Verband will mit fünf Mitarbeitenden starten.

Einmal pro Woche sitzt die Personalleiterin mit dem Vorstand zusammen. Dabei ist auch auf den Weg gebracht worden, was sie als „Quick-Wins“ bezeichnet. „Wir haben uns gefragt, in welchen Bereichen wir schnelle Effekte erzielen können“, berichtet sie. Eine dieser Maßnahmen waren die neuen „Corporate Benefits“, ein Vorteilsportal, auf dem Caritas-Mitarbeitende Rabatte beim Kauf vieler Markenprodukte erhalten. Die Neuerung wurde innerhalb

von einer Woche im Verband etabliert. Ein weiteres Beispiel: Wer kurzfristig einspringt und ungeplant einen Dienst übernimmt, erhält einen Gutschein über 25 Euro – „um unsere Wertschätzung für diese Bereitschaft auszudrücken“, so Grothe-Jansen.

Ein Schwerpunkt liegt auf einem professionellen Recruiting, also der Gewinnung von qualifizierten Mitarbeitenden, über Social-Media-Kanäle wie Facebook und Instagram, aber auch mit Plakatkampagnen sowie persönlichen Auftritten auf Ausbildungs- und Recruitingmessen. Darum kümmern sich Stephanie Hermanns und Sarah

Leonie Grothe-Jansen

Seit ihrem ersten Praktikum hat Leonie Grothe-Jansen immer bei sozialen Trägern gearbeitet und Erfahrungen als Personalreferentin und Personalleitung sammeln können. Die 30-Jährige ist in Korschenbroich aufgewachsen und hat in Mönchengladbach die Schule besucht sowie Betriebswirtschaftslehre studiert. Ihren Master mit Schwerpunkt Personal machte sie berufsbegleitend in Düsseldorf.

Sarah Gousis

Mitte 2023 kam Sarah Gousis als Referentin für Personalmarketing und -recruiting zum regionalen Caritasverband. Die 36-Jährige war zuvor beim Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen NRW beschäftigt. Sie hat soziale Arbeit an der Hochschule Niederrhein studiert und den Masterabschluss an der Universität Duisburg-Essen erworben. 2024 ist Sarah Gousis Mutter geworden.

Stephanie Hermanns

Stephanie Hermanns ist seit Mitte 2024 Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Personalmarketing im Caritasverband. Zuvor war die 38-Jährige als Verwaltungsmitarbeiterin in der Caritas-Pflegestation Tönisvorst beschäftigt. Daneben baute sie den Instagram-Kanal des Verbandes auf und bildete sich zur Social-Media-Managerin weiter. Stephanie Hermanns ist verheiratet und hat zwei 9 und 14 Jahre alte Töchter.

Gousis. Zahlreiche Mitarbeitende des Verbandes haben sich für die Kampagnen fotografieren lassen. Sie sind glaubwürdige und authentische Botschafter*innen für die Caritas.

Caritas-Familie

„Die Aufgabe lautet, für mehr Aufmerksamkeit zu sorgen und zu vermitteln, was uns von anderen unterscheidet“,

erläutert Stephanie Hermanns. Die sozialen Medien seien der moderne Weg, etwas „von uns zu zeigen, beispielsweise, wie engagiert unsere Teams sind“. Wenn die Kinder einer Kita und die Gäste einer Tagespflege zusammen backen, vermittele das eine klare Botschaft: „Wir sind Caritas-Familie.“

Ein Unterschied zu anderen Unternehmen sei, „dass wir bei der Caritas

sehr werteorientiert unterwegs sind, und dass wir die Mitarbeitenden nicht nur als Arbeitskräfte sehen, sondern als Menschen“, erklärt Leonie Grothe-Jansen. Dazu gehöre auch, dass der Verband familienorientiert sei und sich die Beschäftigten innerhalb des Verbandes weiterentwickeln und neue Schritte gehen könnten. Die Personalleiterin strebt eine gesunde Kombination an aus sofort wirkenden Maßnahmen und einer strategischen Ausrichtung. Im Jahr 2025 will sie deshalb gezielt schauen, welche Handlungsfelder es gibt. Dazu wird sie die Teams in den Einrichtungen besuchen, um die Wünsche der Mitarbeiter*innen zu erfahren. Leonie Grothe-Jansen: „Hinhören, zuhören, verstehen – das ist das Motto, das uns als regionaler Caritasverband auszeichnet.“ Ihre Vision beschreibt sie so: „Wir wollen ein attraktiver Arbeitgeber sein, mit dem man sich identifizieren und bei dem man gut, gesund und langfristig arbeiten kann. Ein Verband, der einen wichtigen Auftrag hat, den wir gemeinsam Hand in Hand erfüllen.“

Weniger Bürokratie

Ein weiteres Projekt für 2025 ist die Einführung der digitalen Personalakte. Leonie Grothe-Jansen weiß, dass beide Umstellungen – digitales Bewerbermanagement und Personalakte – ein ambitioniertes Programm darstellen. Aber sie ist zuversichtlich, dass es hilft, schlankere Prozesse zu gestalten. Ihr Ziel: „Wir möchten weniger Bürokratie und mehr Zeit für die Arbeit am Menschen.“ Ihr ist bewusst, dass Wandel durchaus Angst machen kann. Aber: „Die Mitarbeitenden im Verband ziehen super mit.“ Und mancher ist positiv überrascht. Nach einem Begrüßungs-event für neue Mitarbeiter*innen, bei dem man auch eine Partie Kicker mit dem Vorstand spielen konnte, drückte eine Auszubildende es so aus: „Caritas ist bunter als ich dachte“, sagte sie.



Caritas:
**Persönliche Entwicklung,
statt Obstkorb!**

**Starte jetzt Deine
Zukunft bei
uns in der Pflege!**




www.caritas-viersen.de

Mit klaren Botschaften spricht der Caritasverband neue Mitarbeitende an.

Warum ich bei der Caritas bin

Der regionale Caritasverband ist bunt und vielfältig. Vier Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen erzählen, wie sie zur Caritas gekommen sind und was sie hier besonders schätzen.



Melek Özcan wirbt mit ihrem Foto für den neuen Caritas.Flex.Pool.

Die Frau, die alles schafft: Melek Özcan

Sie ist das Gesicht des Caritas.Flex.Pools: Melek Özcan wirbt für dieses neue Projekt. Seit Anfang 2024 arbeitet sie als Pflegeberaterin in der Caritas-Pflegestation Kempen – als Muslima in einem katholischen Wohlfahrtsverband.

Melek Özcan hat ursprünglich Arzthelferin gelernt, dann früh geheiratet und drei Kinder zur Welt gebracht, zwei Jungs und ein Mädchen. „Ich werde bald Oma“, strahlt die heute 46-Jährige, deren ältester Sohn 27 ist. Die Ausbildung zur Altenpflegerin nahm sie mit Mitte 30 in Angriff. „Ich habe mich immer für medizinische Themen interessiert, und als die Kleine in die Kita kam, hab ich sofort losgelegt“, erzählt sie. Ihr Mann war skeptisch: „Wie willst du das alles schaffen?“, fragte er.

„Das ziehst du jetzt durch“

Neben der Ausbildung kümmerte sie sich um Familie und Haushalt, sie lernte oft bis in die Nacht, und besonders am Anfang musste sie auch das Lernen wieder lernen. „Es waren drei harte Jahre, aber ich habe mir gesagt: ‚Das ziehst du jetzt durch.‘ Ich geb nicht gerne auf“, erzählt Melek Özcan. Als sie ihr Examen in der Tasche hatte, hatten sich die Zweifel ihres Mannes in pure Bewunderung verwandelt. „Du schaffst alles“, sagte er.

Als Altenpflegerin arbeitete sie zunächst in einer Einrichtung für psychisch kranke Menschen und dann bei einem ambulanten Pflegedienst. Die Sache hatte jedoch einen Haken: „Ich hatte einen Teilzeitjob, musste aber arbeiten wie auf einer Voll-

zeitstelle.“ Deshalb bewarb sie sich Ende 2023 beim Caritasverband. Mit der Leiterin der Caritas-Pflegestation Kempen, Michaela Staub, konnte sie problemlos ihre gewünschten Arbeitszeiten vereinbaren. „Ich wurde sofort zur Weihnachtsfeier eingeladen, obwohl ich da noch gar nicht angefangen hatte“, erinnert sie sich.

Eine Türkin, die Platt spricht

Melek Özcan ist in Nettetal-Breyell geboren und aufgewachsen, hat die katholische Grundschule besucht und war jeden Mittwoch in der Eucharistiefeier. „Ich war die einzige Türkin in meiner Klasse und hatte mehr deutsche als türkische Freundinnen. Und ich kann Platt sprechen“, berichtet sie. Ihr Wissen um Religion habe sie zunächst aus der Bibel gelernt. Später hat sie sich intensiv mit dem Koran beschäftigt und festgestellt: „Vieles ist gleich.“ Für die Muslima ist es daher kein Widerspruch, dass sie bei einem katholischen Wohlfahrtsverband beschäftigt ist: „Es geht doch um die Menschen, nicht um die Religion. Hauptsache, die Arbeit wird getan.“

In der CPS Kempen arbeitet sie als Pflegeberaterin und ein Wochenende im Monat im Pflegedienst. Sie schätzt das „tolle Betriebsklima“ und die Bereitschaft, sich auf die Arbeitszeit-Bedürfnisse der Mitarbeitenden einzulassen.

Melek Özcan hat Fortbildungen zur Wundexpertin und zur Pflegeberaterin absolviert, derzeit qualifiziert sie sich zur Praxisanleiterin, sodass sie Auszubildende betreuen kann. Ihr Mann hat ihren Einsatz kürzlich lächelnd so kommentiert: „Du tapezierst hier bald die Wände mit deinen Zertifikaten.“

Der Mann, der von der Zeitarbeit kam: Philip Müllers



Philip Müllers mit Mitarbeiterin Nahla Benbrik. Er leitet zwei Wohnbereiche im Paulus-Stift.

Es ist ein ungewöhnlicher Werdegang: Philip Müllers hat fünf Jahre für eine Zeitarbeitsfirma gearbeitet, bevor er als Wohnbereichsleiter zum Caritasverband kam. Er kannte das Paulus-Stift, weil er dort häufiger eingesetzt worden war. Was hat ihn motiviert, fest hier zu arbeiten?

Am Valentinstag 2024 hatte das Werben endlich Erfolg. „Da habe ich Ja gesagt“, lacht Philip Müllers mit einem Seitenblick auf seine Chefin Anja Ketels. Die beiden kennen sich seit 2020. Damals leitete sie einen Wohnbereich im Paulus-Stift, Müllers kam öfter als Zeitarbeiter ins Haus, und sie kündigte ihm an: „Wenn ich jemals Einrichtungsleitung werde, wirst du mein Mitarbeiter.“

Die Pflege lernte Philip Müllers durch den Zivildienst in einem Altenheim kennen. Mit 21 schloss der heute 36-Jährige die dreijährige Ausbildung zur Fachkraft ab. Er arbeitete einige Jahre in einer stationären Einrichtung, dann ging er in die Zeitarbeit.

„Das habe ich gerne gemacht, und in der Corona-Zeit war das auch sehr



lukrativ“, sagt er. Und ja, es gab einen Dienstwagen zur privaten Nutzung, und er musste weniger Stunden arbeiten, um das gleiche oder sogar mehr Geld zu verdienen. Aber das sei halt nicht alles. Die andere Seite: „Man wird so hin und her gereicht. Du arbeitest einen Tag im Krankenhaus, bist zwei Tage zu Hause, dann zwei Tage im Altenheim, dann auf Abruf ...“

Im Paulus-Stift fühlte er sich immer besonders wohl. „Das Zusammenspiel mit den Kolleg*innen war einfach toll. Und obwohl ich von der Zeitarbeit kam, wurde ich hier als Teammitglied angesehen, was durchaus nicht überall so ist“, sagt Müllers. Moment mal: Heißt es nicht immer, die Leute von der Zeitarbeit würden sich die angenehmsten Dienste aussuchen? Philip Müllers ist

anders gestrickt: „Als Zeitarbeiter wird man ja da gebraucht, wo es brennt. Da wäre es nicht fair gewesen, wenn ich keine Spät- und Wochenenddienste übernommen hätte.“

Auch mal Blödsinn machen

Diese Haltung dürfte mit dazu geführt haben, dass er mehrere Stellenangebote erhielt. „Es lag an den Menschen, dass ich mich fürs Paulus-Stift entschieden habe“, sagt er. Im Altenheim sei die Atmosphäre familiärer als etwa im Krankenhaus, wo die Patient*innen meist nur kurz bleiben. Philip Müllers: „Die Bewohner*innen freuen sich, wenn ich komme, und man kann auch mal Blödsinn machen.“ Wie kürzlich, als Musiker Roland Zetzen in dem Wohnbereich auf seinem Keyboard spielte und Müllers sich ein paar Netzhosen griff, um sie frenetisch zu schwingen.

In solchen Momenten tritt ein wenig in den Hintergrund, dass es gerade „sehr holprig“ sei in der Pflege. „Die Altenpflege ist durch die vor ein paar Jahren eingeführte generalistische Ausbildung gefühlt ein wenig das Stiefkind. Im Krankenhaus verdient man einfach mehr“, sagt Müllers, der mehr Wertschätzung für die Altenpflege fordert.

Abschalten kann er beim Zocken auf der Playstation, bei Treffen mit Freunden sowie auf Open-Air-Festivals. AC/DC und Metallica hat er live gesehen. Es darf also gerne etwas härter sein. Das scheint zu seinen Tätowierungen und Piercings zu passen. Manchmal sprechen ihn Bewohner*innen darauf an. „Die meisten finden’s interessant“, berichtet er. Eine Seniorin hat ihn früher immer deswegen geneckt. „Da ist der Schrottmann schon wieder“, sagte sie dann – wegen des „Schrotts“, den er im Gesicht trage und der in Wirklichkeit ein Schmuck ist.

Die beiden, die alles richtig gemacht haben: Lena Krohn und Sascha Maschek

Lena Krohn und Sascha Maschek telefonieren täglich miteinander. Sie hat die kommissarische Leitung der Caritas-Tagespflege Dülken übernommen, für die er als Leiter der Tagespflege „Haus am See“ in Viersen derzeit auch zuständig ist. Die beiden haben schon früher zusammengearbeitet.

Die zwei Pflegefachkräfte haben einige Gemeinsamkeiten, und die vielleicht wichtigste ist diese: Lena Krohn und Sascha Maschek haben alles richtig gemacht, als sie zum regionalen Caritasverband wechselten. Sie kennen sich von ihrem vorherigen Arbeitgeber, einem Krankenhaus, in dem er die geriatrische Station leitete und sie seine Mitarbeiterin war. Später holte sie ihn zur Caritas.

„Im Krankenhaus hatte ich viele Spätdienste, was nicht mehr passte, nachdem ich meine Tochter bekommen hatte“, berichtet Lena Krohn. Sascha Maschek fühlte sich früher oft gehetzt angesichts des großen Aufgabenbereichs mit rund 30 Mitarbeitenden. „Heute kann meine Familie deutlich



Seit zwei Jahren leitet Sascha Maschek die Caritas-Tagespflege „Haus am See“.

mehr mit mir anfangen, wenn ich nach Hause komme – und ich erzähle Positives vom Tag“, sagt der verheiratete Vater von drei Kindern.

„Hier hat man Zeit für die Gäste“

Die besondere Betreuungsform Tagespflege spielt dabei eine große Rolle, denn sie unterscheidet sich sehr von der Arbeit im Krankenhaus. „Man baut hier eine Beziehung zu den Gästen auf. Einige kenne ich schon seit meinem ersten Arbeitstag“, erläutert Lena Krohn. Sie könne hier etwas bewirken. Ganz ähnliche Erfahrungen hat Sascha

Maschek gemacht: „Anders als im Krankenhaus kennt man die Gäste hier richtig und hat mehr Zeit für sie, auch für die Sorgen und Nöte.“

Lena Krohn kam 2022 in einer schwierigen Zeit in die Tagespflege Dülken: Corona wirkte noch nach, dann wechselte kurz hintereinander zweimal die Leitung. Als der Verband ihr anbot, ab April 2024 kommissarische Leiterin zu werden und parallel die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung zu absolvieren, erfuhr sie viel Zuspruch vom Team. „Alle sagten: Mach das! – das war eine schöne Erfahrung“, erinnert sie sich. Sie könne sich im Verband jederzeit an jeden wenden, was gerade anfangs in der neuen Rolle sehr wertvoll gewesen sei. „Ich schätze das kollegiale und familienfreundliche Arbeiten sehr. Und ich bin dankbar für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird“, betont Lena Krohn, deren Herz für Borussia Mönchengladbach schlägt.

Sascha Maschek empfindet den Umgang im Verband als sehr wertschätzend. Was den leidenschaftlichen Camper begeistert: „Wir sind gerade mit einer wahnsinnigen Beschleunigung in Richtung Moderne unterwegs. Ich fühle mich einfach wohl hier.“



Lena Krohn mit einem Gast der Caritas-Tagespflege Dülken und dessen Hündin.

2024 im Zeitraffer

Die Highlights des Caritas-Jahres

2024

Was hat das Caritas-Jahr 2024 besonders gemacht? Hier sind einige Schlaglichter – Monat für Monat.

Januar

Abschied für Petra Beck

Die Freude im Augenblick erleben: Genau das wollte Petra Beck alten Menschen stets ermöglichen. Im Januar verabschiedet sich die Leiterin der Caritas-Tagespflege Nettetal in den Ruhestand und gibt den Staffelstab an Manuela Teichert weiter. 20 Jahre war Petra Beck beim Caritasverband beschäftigt, zunächst in der Caritas-Pflegestation Kempen, dann als Leiterin der Tagespflegen in Nettetal und zeitweise zusätzlich in Süchteln. „Sie haben ein Gespür für die Menschen“, sagt Vorstand Christian Schrödter bei der Verabschiedung und hebt ihre Intuition, Geduld, innere Ruhe und Nächstenliebe hervor.



Februar



Peter Babinetz im Ruhestand

Ende Februar ist der letzte Arbeitstag des langjährigen Geschäftsführers und Vorstands Peter Babinetz. Während der Abschiedsfeier im Ernst-Klusen-Saal der Kreismusikschule Viersen zeichnet Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens den scheidenden Vorstand mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes aus – als Dank und Anerkennung für die „jahrzehntelange engagierte und hervorragende Arbeit“ des gebürtigen Ulmers, der 1997 als Geschäftsführer zum regionalen Caritasverband kam.

März



Einrichtungen bereiten sich auf das Osterfest vor

Im März bereiten sich die Einrichtungen des Caritasverbandes auf das Osterfest vor. Eine besondere Aktion findet während dieser Zeit in der Caritas-Tagespflege



Dülken statt: Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Leni stellt zusammen mit zwei Gästen wunderschöne Osterkerzen her. Gemeinsam erleben sie einen Nachmittag voller kunterbunter Farben, fröhlichem Lachen und gemeinsamem Schaffen. Die Gäste verzieren mit Begeisterung die Eier und nehmen sie am Ende des Tages stolz mit nach Hause.

April

Engagierte junge Menschen streichen das Caritas-Haus in Anrath an

Das Caritas-Haus in Anrath erstrahlt in frischem Glanz. Dafür hat die youngcaritas im Kreis Viersen mit der Pfarrjugend Anrath und dem Jugendzentrum Titanic gesorgt: Engagierte junge Menschen haben die Fassade im Rahmen der 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) neu angestrichen. Die vorher etwas schmutzig-weiße Fassade des Caritas-Basars am Hüttendyk ist nun kürbisfarben, hinzu kommen rote Kreise und rötliche Wellen mit leichten Aquarelleffekten. Insgesamt 15 Mitmacher*innen im Alter von zwölf bis 28 Jahren beteiligten sich an der Aktion. Fachliche Unterstützung steuert die Malerwerkstätte Mersmann unentgeltlich bei, das benötigte Gerüst stellt ebenso kostenlos der Dachdeckerbetrieb Hofer. Die Farbe spendiert die Kirchengemeinde Anrath, und vom Bistum Aachen kommt ein „Care-Paket“ mit T-Shirt, Becher, Aktionsbändchen, Schokolade, Keksen und Saft. Als Belohnung für die erfolgreiche Aktion erhält die Pfarrjugend eine Slackline.



Mai

Goldhochzeit



Zwei Mitarbeitende, die gemeinsam ihre Goldhochzeit feiern – das gibt es auch nicht alle Tage. Im Mai sind die Eheleute Claas aus dem Altenheim St. Michael in Waldniel seit 50 Jahren verheiratet und nehmen stolz die Glückwünsche ihrer Kolleg*innen entgegen. Rosi Claas ist als Servicekraft in der Hauswirtschaft tätig, ihr Ehemann Wilfried unterstützt das Haus bei den Fahrdiensten zur Essenslieferung ins Altenheim Irmgardisstift Süchteln.

Juni

Aktionswoche

Vor scheinbar verlockenden Angeboten nach dem Motto „Kauf jetzt, zahl später“ und dem damit verbundenen hohen Verschuldungsrisiko warnt die Schuldner- und Insolvenzberatung anlässlich einer Aktionswoche. Wer etwas im Internet bestelle und später bezahle, laufe Gefahr, den Überblick zu verlieren und in eine Schuldenfalle zu geraten, so die Beraterinnen der Caritas. Sie bieten während der Aktionswoche eine Telefon-Hotline und eine anonyme Beratung an – denn: Mit den vielen verschiedenen Finanzierungs- und Zahlungsmöglichkeiten der Anbieter verschwimme für die Käufer*innen die Grenze zwischen Rechnungsbau und Ratenfinanzierung. Die Zahlung laufe dann häufig über Drittanbieter, unter Umständen in Verbindung mit einem Kreditabschluss. Das werde so jedoch im Kaufprozess nicht klar kommuniziert. Auch Angaben zu anfallenden Zinsen und Gebühren gebe es häufig nicht.

Der Caritasverband unterhält seit vielen Jahren eine Schuldner- und Insolvenzberatung für den Westkreis Viersen mit Standorten im Viersener Haus der Caritas sowie in Dülken und Waldniel. Sie wird maßgeblich vom Kreis Viersen finanziert und im Bereich der Verbraucherinsolvenzberatung vom Land NRW bezuschusst.

Juli

45 Jahre beim Caritasverband

Ein herausragendes Jubiläum feiert Monika Reich: Seit 45 Jahren ist die Verwaltungsmitarbeiterin beim regionalen Caritasverband beschäftigt. Zu diesem schönen Anlass wird ihr jahrzehntelanges Engagement mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes gewürdigt. Die Vorstände Christian Schrödter und Ulrich Krause überreichen Monika Reich die Auszeichnung.

Die Ehrung ist eingebettet in eine fröhliche Feier mit Kolleg*innen aus dem Altenheim Irmgardisstift Süchteln und



Mitgliedern des Heimbeirates. Monika Reich hat ein Faible für Stofftiere – und freut sich sehr über ihr Geschenk: einen lebensgroßen Teddybären.

August

45 Jahre in der ambulanten Pflege

Einen besonderen Geburtstag haben drei der insgesamt sechs Caritas-Pflegestationen im Kreis Viersen: Die Einrichtungen in Kempen, Nettetal und Viersen bestehen seit 45 Jahren und sind damit gerade mal ein Jahr jünger als die Caritas-Pflegestation Schwalmtal – die allererste ihrer Art in Trägerschaft der Caritas im gesamten Bistum Aachen. Das „halbrunde Jubiläum“ feiern die Mitarbeitenden gemeinsam im Viersener Haus der Caritas (siehe dazu den Beitrag auf S. 34/35). Die Caritas-Pflegestationen haben Pionierarbeit in der ambulanten Alten- und Krankenpflege geleistet.

September

Außengelände eröffnet

Das neue Außengelände in der Begegnungsstätte Schiefbahn wird offiziell eröffnet. Nun steht neben den drei Jahre zuvor durch die Stadt Willich umgebauten Räumlichkeiten auch ein Garten mit Terrasse zur Verfügung. Eingebettet in das lockere Beisammensein ist die Ehrung von insgesamt 19 ehrenamtlich engagierten Mitarbeitenden (siehe S. 19). „Wir haben hier einen Ort der Begegnung, der Lebendigkeit, der Perspektiven und der Ermöglichung“, sagt Leiterin Melina Friedrich vor zahlreichen Gästen. Sie freut sich über die Zahl von jährlich rund 10.000 Besucher*innen, die Angebote der Begegnungsstätte nutzen.



Oktober



Verband begrüßt neue Mitarbeitende

Willkommen beim Caritasverband! Die neuen Mitarbeiter*innen aus allen Einrichtungen werden im Haus der Caritas mit einem spannenden Event begrüßt. Zum Start gibt es eine Limonadenstation, danach können die Mitarbeitenden mehrere „Info-Points“ zu den Themen Fortbildungs- & Weiterbildungsmöglichkeiten, Benefits, Ehrenamt oder Social Media besuchen. Oder sie betätigen sich sportlich und spielen Kicker oder Tischtennis gegen das Vorstands-Duo Christian Schrödter und Ulrich Krause. In lockerer Atmosphäre lernen sich Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen kennen und knüpfen Kontakte.



Dezember

Brieftauben zu Weihnachten

Mit ihrer „Aktion Brieftaube“ will die youngcaritas alten Menschen zu Weihnachten eine Freude machen. Sie sammelt Briefe von Schüler*innen ein und gibt sie an Bewohner*innen in Seniorenheimen weiter. Jugendliche aus der Stufe 10 des Erasmus-von-Rotterdam-Gymnasiums bringen die Briefe ihrer Schule ins Viersener Paulus-Stift. Während einer stimmungsvollen kleinen Feier begegnen sie etwa zehn Bewohnerinnen, lesen reihum jeweils einen Brief vor und überreichen ihn einer Seniorin.



November

Kundgebung „NRW bleib sozial!“

Ein Zeichen setzen Mitarbeitende des Caritasverbandes mit ihrer Teilnahme an der Kundgebung „NRW bleib sozial!“ in Düsseldorf. Auf den Rheinwiesen fordern Mitarbeiter*innen der Freien Wohlfahrtspflege aus ganz NRW die Landesregierung auf, soziale Arbeit fair zu finanzieren und die Kürzungen in diesem Bereich zurückzunehmen.

Aus den Bereichen

Familie und Soziales



**Highlights
aus Diensten und
Einrichtungen**

**Ehrenamtlich
Engagierte in Willich**

**Kunstprojekt
„Lebenslinien“**

Kennzahlen

Ein „Dankeschön-Fest“ für ehrenamtlich Engagierte

Ein großes Dankeschön für großes Engagement: Zu einem Fest luden das Mehrgenerationenhaus Viersen und das Paulus-Stift die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ein.

Ob in der Viersener Taschengeldbörse VITA, bei den Digitalpat*innen, in der Arbeit für geflüchtete Menschen oder in der Initiative Viersen miteinander-füreinander: „Ohne Ehrenamt läuft nichts“, weiß Gemeindesozialarbeiterin Manuela Naze-mi-Bogda und fügt hinzu: „Hauptamt braucht Ehrenamt und Ehrenamt braucht Hauptamt.“

Um das Engagement zu würdigen, initiierte sie im Juli 2024 ein Fest für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Mehrgenerationenhauses und des Paulus-Stifts. Rund 90 Gäste folgten der Einladung, darunter viele Gruppensprecher*innen der Initiative Viersen miteinander-füreinander. Das Küchenteam des Paulus-Stifts stellte ein köstliches Brunch-Büfett zusammen, und der Shanty-Chor von Miteinander-Füreinander Süchteln sorgte für stimmungsvolle musikalische Unterhaltung. Da konnte man es verschmerzen, dass das Wetter nicht ganz wie erhofft mitspielte.

Künftig soll das „Ehrenamts-Dankeschön-Fest“ alle zwei Jahre stattfinden.



Beim Dankeschön-Fest für ehrenamtlich Engagierte in Viersen begeisterte der Shanty-Chor von „Miteinander-Füreinander“ Süchteln.

St. Christophorus rezertifiziert

Nach intensiven Vorbereitungen im Jahr 2024 konnte die Re-Zertifizierung des Integrativen Familienzentrums St. Christophorus in Viersen-Dülken Anfang 2025 erfolgreich beendet werden. Den Fokus legte die Einrichtung auf das Thema „Prävention“. Zu den Angeboten gehören nicht nur eine Ernährungsberatung für Familien und Tagespflegeeltern, sondern auch Sport für Kinder (mit „Olympiade“ und großem Sportfest), Eltern-Kind-Sportangebote sowie neu Yoga und Pilates für Erwachsene abends und an Samstagen.

Neben der Prävention sind die Beratung der Eltern und der Austausch

untereinander weitere Anliegen. Dazu hat das Integrative Familienzentrum die Beratungsstelle KoKoBe Kreis Viersen als neuen Kooperationspartner gewonnen. Ebenfalls neu ist ein Eltern-Café, in dem sich die Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf austauschen können.

Außerdem hat sich die Kita auf den Weg gemacht, die „Partizipation“ auszubauen. Schon vorher durften die Kinder alltägliche Aufgaben mit übernehmen und über Aktivitäten entscheiden – jetzt werden auch Kinderkonferenzen abgehalten, bei denen sie noch mehr Mitspracherecht bekommen.

Märchenhaft

Froschkönig, Aschenputtel, Sterntaler – märchenhaft ging es beim öffentlichen Sommerfest des Integrativen Familienzentrums St. Clemens in Viersen-Süchteln zu. Nicht nur das Motto „Märchen“ und seine Umsetzung begeisterten die zahlreichen Besucher*innen, sondern auch ein Zauberer, der mit seinen Tricks verblüffte. Und natürlich konnten kleine und große Gäste auch selbst aktiv werden: Es wurde gebastelt, geturnt, gegrillt und gespielt – ein schönes, rundum gelungenes Fest.

Ehrenamtlich Engagierte in der Begegnungsstätte Schiefbahn

Aktiv, damit es anderen gut geht



Werner Hanewinkel liebt Bewegung – und leitet ehrenamtlich die Fahrrad- und die Wandergruppe der Begegnungsstätte Schiefbahn.

„Wir ziehen auch die mit, die nicht mehr so können.“

Ob Wandern oder Ausflüge, Fotografieren oder Reparieren, Nähen oder Kochen: In der Begegnungsstätte Schiefbahn können ältere Menschen gemeinsam und aktiv ihre Zeit verbringen. Die Angebote werden getragen von etwa 50 ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Margrit Bothe und Werner Hanewinkel sind zwei von ihnen.

Sage und schreibe 75 Marathons ist Werner Hanewinkel in seinem Leben gelaufen, in Paris, Hongkong, New York und in vielen anderen Städten hat er die 42,195 Kilometer unter die Füße genommen. Und erst im vergangenen Jahr beteiligte sich der 80-Jährige mit der fünfköpfigen Gruppe „Die Gelben“ am Stadtradeln in Willich. In drei Wochen legten sie insgesamt 5.239 Kilometer zurück.

Bewegung und Engagement halfen Werner Hanewinkel auch, die schwierigste Zeit in seinem Leben zu bewältigen: Im Jahr 2014 starb seine Frau Helga, nachdem sie 15 Jahre zuvor an Leukämie erkrankt war. „Da bin ich in ein tiefes Loch gefallen“, sagt der Diplom-Ingenieur, der bis zu seiner Pensionierung die Gemeinschaftsbetriebe Willich leitete und sich kommunalpolitisch in Willich engagiert.

Nach dem Tod seiner Frau gründete Werner Hanewinkel in der Begegnungsstätte Schiefbahn eine Fahrradgruppe. Die 15 Mitglieder treffen sich jeden Dienstag und fahren eine 60- bis 70-Kilometer-Runde mit ihren E-Bikes. Auch mehrtägige Touren haben sie schon unternommen. Unter ihnen sind viele verwitwete Menschen. Der Kontakt tut ihnen gut, längst sind Freundschaften entstanden. „Wir helfen uns im Alltag gegenseitig“, erzählt Hane-

winkel. Während der Radtouren kann über alles gesprochen werden – nur ein Thema ist tabu: „Übers Wetter wird nicht geredet. Es gibt Kleidung dafür.“

Die einen wandern, andere fahren

Darüber hinaus leitet Werner Hanewinkel auch die Wandergruppe der Begegnungsstätte, die alle vier Wochen aktiv ist. Inzwischen sind manche Mitglieder nicht mehr ganz so gut zu Fuß – aber sie gehören dennoch dazu. „Wir ziehen auch die mit, die nicht mehr so können“, erzählt er. Beispielsweise wird festgelegt, dass man sich um 12 Uhr in einem bestimmten Lokal zum Essen trifft: „Die einen wandern dorthin, die anderen kommen mit dem Auto.“

Seit über elf Jahren leitet Margrit Bothe die „Nette-Leute-Gruppe“ der Begegnungsstätte Schiefbahn, und der

Name ist für die 86-Jährige Programm. „Mit drei Frauen und drei Männern haben wir auf Anregung der damaligen Begegnungsstätten-Leiterin Marita Gentsch begonnen – heute sind wir 32 Mitglieder im Alter von 71 bis 88“, erzählt Bothe, die in Schiefbahn lebt und seit 1990 verwitwet ist.

„Wir waren schon überall“

Jeden zweiten Montag im Monat treffen sich die „netten Leute“ in der Begegnungsstätte. Dann besprechen sie, was sie demnächst gemeinsam unternehmen könnten. In elf Jahren sind bereits viele Aktivitäten zusammengekommen: „Wir waren schon überall“, lächelt die Leiterin. Die Gruppe hat den Wuppertaler Zoo besucht und ist dort mit der Schwebe-



Margrit Bothe ist seit mehr als elf Jahren die Leiterin der „Nette-Leute-Gruppe“.

bahn gefahren, hat die Kluterthöhle in Ennepetal und die Zeche Sophia

Jacoba in Hückelhoven besichtigt, hinter die Kulissen der Deutschen Oper am Rhein geblickt und eine Führung durch Kaiserswerth mitgemacht, um nur einige Beispiele zu nennen. „Bei unseren Unternehmungen sind wir fast immer mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs“, sagt Margrit Bothe, der das Organisieren liegt: Sie war Chefssekretärin bei der BÄKO, einer Bäcker- und Konditoren-genossenschaft.

Für die schnelle Kommunikation untereinander nutzen die Gruppenmitglieder inzwischen WhatsApp. Die Kontakte sind jedoch nicht auf die Gruppentreffen beschränkt. „Mich kann man auch anrufen, wenn jemand mal reden möchte und Unterstützung benötigt“, sagt Margrit Bothe, die sich mit Aquagymnastik und Wanderungen fit hält.

Ehrenamtliche Mitarbeitende ausgezeichnet

Insgesamt 19 ehrenamtlich engagierte Mitarbeitende der Begegnungsstätte Schiefbahn wurden im Jahr 2024 besonders geehrt. Anlässlich der Garteneinweihung konnten sie sich über die Ehrenurkunde (für mindestens fünf Jahre Engagement) oder über das Silberne Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes (für über zehnjährigen Einsatz) freuen. Die Caritas-Vorstände Christian Schrödter und Ulrich Krause überreichten die Auszeichnungen und dankten herzlich für den ehrenamtlichen Einsatz.

Geehrt wurden: Renate Müller-Rennen, Marieluise Hoth, Edelgard und Rolf Füsgen, Hildegard Derksen, Erika Hartings, Klaus Salzwedel, Peter Kuczewski, Andreas Rieger, Hanne Natke (alle Ehrenurkunde), Wolfgang Kersting, Veronika Fehmers, Cornelia Hülbers und Klaus Bruckmann, Josefa Brzeski, Friedhelm Schiefer

und Florence Janssen, Margrit Bothe, Werner Hanewinkel (alle Silbernes Ehrenzeichen).

Mit Blumen dankten Christian Schrödter und Ulrich Krause den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Melina Friedrich, Angelika Uth-Flatow, Sabine Gerling

und Sabine Grünheid. Christian Schrödter hob die gute Kooperation mit der Stadt Willich hervor, die die Begegnungsstätte maßgeblich finanziert. Auch in Zukunft wolle man sich gemeinsam für bürgerliches Engagement vor Ort einsetzen, sagte der Caritas-Vorstand.



Für ihr ehrenamtliches Engagement in der Begegnungsstätte Schiefbahn zeichnete der Caritasverband insgesamt 19 Frauen und Männer aus.

Projekt „Lebenslinien“

Biografien in Bildern



Sieben Frauen nahmen am Projekt „Lebenslinien“ mit Manuela Nazemi-Bogda (3. v. l.) und der Künstlerin Beate Krempe (5. v. l.) teil.

„Es war eine sehr intensive und persönliche Arbeit.“

Was macht mein Leben aus? Welche Höhen und Tiefen habe ich erlebt? Mit diesen Fragen setzten sich Frauen während eines besonderen Projekts in Viersen auseinander und fanden künstlerische Antworten.

Unter der Überschrift „Lebenslinien – erzählen von gestern, heute und morgen“ stand das Projekt, das Caritas-Gemeindesozialarbeiterin Manuela Nazemi-Bogda und die Willicher Künstlerin Beate Krempe konzipiert hatten. Über Presse, Aushänge, Handzettel, die Zeitschrift „Viersen miteinander-füreinander“ und persönliche Kontakte luden sie Frauen und Männer zur Teilnahme ein. Sieben Frauen im Alter von 46 bis 81 Jahren nutzten die Gelegenheit, die Geschichten ihres

Lebens zu erzählen, sich gemeinsam an schöne und schwere Phasen zu erinnern und ihre „Lebenslinien“ mithilfe von Stift, Pinsel und Farbe darzustellen.

Die Gruppe als Schutzraum

„Wir haben uns insgesamt sechsmal für jeweils mehrere Stunden getroffen. Es war eine sehr intensive und persönliche Arbeit“, berichtet Manuela Nazemi-Bogda. Die Gruppe fand schnell und gut zusammen. Sie diente den Frauen als Schutzraum, um sich mit der eigenen Biografie auseinanderzusetzen und offen darüber zu sprechen. Ermöglicht wurde das Projekt durch das Förderprogramm „2.000 x 1.000 Euro für das Engagement“ des Landes Nordrhein-Westfalen. Es stand 2024 unter dem Thema „Miteinander enga-

giert – Du+Wir=Eins. Nordrhein-Westfalen gegen Einsamkeit“.

Eine Teilnehmerin hatte mit ihrem vor Jahren verstorbenen Mann zeitweise auf Mallorca gelebt. Längst hat sie das gemeinsame Haus dort verkauft. Dennoch: Mallorca ist der Ort ihrer Träume geblieben. Während des Projektes beschäftigte sie sich mit der Frage, was dieser Lebensabschnitt für sie bedeutet – und malte ein Bild, das die Insel inmitten des Meeres zeigt. Und wer weiß, vielleicht war die künstlerische Arbeit der Auftakt zu einem Neuanfang auf Mallorca, wo sie immer noch viele Kontakte hat. Der Wunsch dazu ist jedenfalls im Laufe des Projektes gewachsen.

Wie kann ich trotz mancher Rückschläge neuen Lebensmut schöpfen?

Welche Menschen begleiten und stützen mich? Was hilft mir auf meinem Weg? Aus den Antworten auf diese Fragen ist eine Collage entstanden, die das Thema „Lebenslinien“ wörtlich nimmt: Die Teilnehmerin hat hier ihr Leben entlang einer Linie dargestellt. Manch leidvolle Erfahrung gehört dazu, aber eben auch die schönen Phasen und Erlebnisse.

Lebensstrahl in intensiven Farben

Abschied, Trauer und irgendwann der Wiederaufbruch ins Leben – all das stellt ein Bild mit einem Lebensstrahl in intensiven Farben dar. Die Künstlerin hat ihren Mann verloren und verarbeitet diesen Schicksalsschlag in ihrem Werk. Dabei nutzte sie unterschiedliche Farben, Materialien und Techniken und ließ Textzeilen einfließen.

Das Bild fasst sehr gut zusammen, worum es Beate Krempe und Manuela Nazemi-Bogda ging: „Wir wollten den Frauen den Raum geben, sich auch mit schweren und schmerzhaften Themen auseinanderzusetzen. Genauso wichtig war uns, dass die Teilnehmerinnen auch nach vorne blicken und Perspektiven für sich entwickeln konnten. Stärke gewinnt man ja nicht nur durch andere. Vielmehr muss ich mich selbst bewegen, damit ich die Regisseurin meines Lebens sein kann.“

Ausstellung im Haus der Caritas

An zwei Nachmittagen im Dezember 2024 und im Januar 2025 stellten die Künstlerinnen im Bistro im Haus der Caritas ihre Werke der Öffentlichkeit vor. Viele Besucher*innen kamen und bewunderten die während des Projektes entstandenen Werke. „Die Kunst stellt die sichtbaren Ergebnisse des Projektes dar. Aber viel wesentlicher war für die Teilnehmerinnen der Prozess, sprich: die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie“, sagt Manuela Nazemi-Bogda.



Familienbüro Willich berät und begleitet Eltern mit kleinen Kindern



Lisa Widdra (2. v. l.) leitet das „Café Krümel“ – eine ihrer Aufgaben als Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin.

Sie leitet das „Café Krümel“ und das „Café Krümelchen“, zeigt Eltern die Babymassage und unterstützt Mütter und Väter von kleinen Kindern in ihrem erzieherischen Alltag: Seit September 2024 gehört die Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin Lisa Widdra fest zum Team des Familienbüros Willich.

Das Baby schläft nicht durch. Es gibt Probleme mit der Beikost, die nach und nach die Milchmahlzeiten ersetzen soll. Manche Kinder sind zu früh auf die Welt gekommen, andere haben chronische Erkrankungen. Mütter und Väter finden sich in Behördenangelegenheiten nicht zurecht. Oder sie erziehen ihr Kind alleine. – Jede der

geschilderten Situationen kann ein Fall für Lisa Widdra sein – wenn die Familie ihre Unterstützung wünscht.

Die Eltern unterstützen

Familien können sich über offene Gruppenangebote hinaus auch einzeln beraten und begleiten lassen. Dazu besucht sie die Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin einmal in der Woche für etwa anderthalb Stunden zu Hause und leitet die Eltern an. „Meine Aufgabe besteht darin, die Eltern bei der Versorgung der Kinder zu unterstützen und sie in ihren eigenen Fähigkeiten zu stärken“, sagt Lisa Widdra.

Der Schwerpunkt liegt auf der psychosozialen Beratung und Betreuung von

Müttern und Vätern und deren bis zu drei Jahre alten Kindern im Rahmen der „Frühen Hilfen“. Aktuell begleitet sie beispielsweise eine alleinerziehende Mutter sowie eine Mutter mit Drillings.

Krümel und Krümelchen

Viele Eltern insbesondere aus Willich-Wekeln kannten Lisa Widdra bereits vor ihrer Festanstellung im Familienbüro: Seit 2018 leitete sie auf Honorarbasis den offenen Eltern-Kind-Treff „Café Krümel“ für Kinder von 0 bis 3 Jahre, der in den Räumen des Begegnungszentrums KRUMM stattfindet. Später kam ein Treff für Säuglinge bis zu einem Jahr dazu, das „Café Krümelchen“. Beide Treffs sind jeweils einmal pro Woche. Ähnliche Angebote macht das Familienbüro auch in Neersen und Anrath. Um alle Stadtteile abzudecken, sind Treffs in Alt-Willich und Schiefbahn derzeit in Planung.

Darüber hinaus berät die Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin Eltern in den Willicher Familienzentren, sei es einzeln oder in der Gruppe. Themen können hier beispielsweise „Schlafen“ oder „Trocken werden“ sein. Beliebte ist auch die jeweils fünfteilige Reihe zur „Babymassage“, die immer in einem anderen Familienzentrum stattfindet. „Wer sein Baby massiert, fördert die Entwicklung und die Beziehung zum Kind, lindert Bauchschmerzen und sorgt für besseres Einschlafen“, erläutert sie.

Kinderärzt*innen, Erzieher*innen in den Kitas und die Kinderkliniken im Umkreis kennen das Angebot der Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin im Familienbüro Willich und weisen Eltern bei Bedarf darauf hin. Über mangelnde Arbeit kann sich Lisa Widdra somit nicht beklagen: „Es gibt genug Bedarf“, sagt sie.

Familienbüro Willich
Informieren • Beraten • Begegnen

BürgerBüro Breyell: Zwei Berichte in der WDR-„Lokalzeit“

Zweimal kurz hintereinander war das BürgerBüro Breyell (BBB) im Fernsehen: Die WDR-Sendung „Lokalzeit“ berichtete über das Nachbarschaftsfest und über die ehrenamtliche Hausaufgabenbetreuung.

Rund 2.500 Menschen aus über 40 Nationen leben im Wohngebiet Speckerfeld in Nettetal-Breyell. Damit sich die Nachbarn besser kennenlernen können, organisierte eine Gruppe von ehrenamtlich Engagierten gemeinsam mit dem BürgerBüro Breyell im Oktober 2024 schon zum wiederholten Mal ein Nachbarschaftsfest. Viele Anwohner*innen nahmen die Einladung an. Die Kinder konnten spielen, malen und sich schminken lassen, die Erwachsenen bei einem Stück Kuchen und Getränken miteinander in Kontakt kommen.

„Man muss nur aufeinander zugehen, dann klappt alles“, meint eine Nachbarin in dem Beitrag des WDR, der kurz nach dem Fest ausgestrahlt wurde. Und eine andere Anwohnerin erzählt, dass es Spannungen im Quartier gab, als sie vor Jahren ins Speckerfeld zog. „Aber durch die BürgerBüro-Arbeit ist sehr vieles besser geworden. Wir wohnen sehr gerne hier“, sagt sie.

Für viele Kinder im Quartier ist Deutsch nicht die erste Sprache, wie BBB-Leiterin Nora Campen erläutert. Umso schwerer fällt es ihnen, dem Unterricht in der Schule zu folgen.

Damit auch sie die Chance auf Bildung haben, bietet das BürgerBüro eine kostenlose Hausaufgabenbetreuung an. Einmal in der Woche kommen Schülerinnen und Schüler ins BBB. Die meisten von ihnen besuchen die Grundschule. Ein Team von neun ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen kümmert sich um die Kinder, erklärt ihnen Zu-



Daumen hoch für die Hausaufgabenbetreuung, über die der WDR berichtete.

sammenhänge und freut sich mit ihnen über Erfolge.

Lob macht happy

Über die Hausaufgabenbetreuung berichtete der WDR im November. In dem Film wird gezeigt, wie die Ehrenamtlerin Ursula Müller mit dem fast neunjährigen Thomas arbeitet: „Wenn er ein Leuchten im Gesicht hat, weil er merkt, dass er es verstanden hat, oder wenn er ein Wort richtig geschrieben hat und ich ihn lobe, dann ist er total happy. Und dann bin ich auch happy“, sagt sie.

Ihre Kollegin Brigitte Jacobs macht vor der Kamera deutlich, dass über die Wissensvermittlung eine Beziehung entsteht: „Besonders schön finde ich, dass die Kinder begeistert von ihren eigenen Fortschritten sind. Es sind eigentlich schon meine Kinder, die ich hier einmal in der Woche betreue.“



Die QR-Codes führen zu den WDR-Beiträgen über das BürgerBüro Breyell.



Flaggen aus ihren Herkunftsländern malten Kinder beim Nachbarschaftsfest – verbunden mit der Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben.

Wenn Kita-Kinder mit Gästen der Tagespflege backen und basteln



Integratives
Fam.ienzentrum
St. Clemens



59 Kinder
im Alter von 2 bis 6 Jahren



davon **16** Kinder mit
besonderem Förderbedarf

2 heilpädagogische
Gruppen

2 Regelgruppen (KiBiz)

Integratives
Fam.ienzentrum
St. Christophorus



37 Kinder
im Alter von 2 bis 6 Jahren



davon **16** Kinder mit
besonderem Förderbedarf

2 heilpädagogische
Gruppen

1 Regelgruppe (KiBiz)

Es ist eine Begegnung, die allen Beteiligten gut tut: Das Integrative Familienzentrum St. Christophorus und die Caritas-Tagespflege für Senior*innen in Dülken pflegen regelmäßigen Kontakt.

Seit Sommer 2024 erleben Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf und die Gäste der Tagespflege alle vier Wochen tolle gemeinsame Aktionen. Jeden letzten Mittwoch im Monat besucht Katrin Szalbach, die Physio-

therapeutin des Familienzentrums, mit einigen Mädchen und Jungen die Caritas-Tagespflege. Gemeinsam basteln, malen, backen, singen oder turnen die Kita-Kinder und die Senior*innen.

Beim ersten Treffen zum gegenseitigen Kennenlernen machten alle zusammen Gymnastik und sangen miteinander – ein großer Spaß für Jung und Alt. Vier Wochen später stellte die Gruppe ihre Kreativität unter Beweis und arbeitete mit Modellierpaste. Zu St. Martin führten die Kinder die Martinsgeschich-

te auf, und die Tagespflege steuerte leckere Weckmänner bei, natürlich mit Butter und Marmelade. Ob Plätzchenbacken oder die gemeinsame Weihnachtsfeier in der Adventszeit: Sowohl die Kinder als auch die alten Menschen profitieren von diesen gemeinsamen Momenten und schätzen sie sehr.

Fachberatung Kindertagespflege Willich

129

Beratungen von Eltern

72

Beratungen der 32
selbstständigen Tages-
pflegepersonen und
8 Großtagespflegern

13

Beratungen bei
Konflikten zwischen
Eltern und
Tagespflegern

12

Beratungen von
interessierten
Tagespflegepersonen

10 Jahre VITA: Die Taschengeldbörse verbindet die Generationen

Einen runden Geburtstag hatte die Viersener Taschengeldbörse VITA im Jahr 2024: Seit zehn Jahren verbindet sie die Generationen. Das erfolgreiche Projekt des Mehrgenerationenhauses Viersen bringt Schüler*innen und ältere Menschen zusammen und vermittelt Unterstützung im Alltag. Ein Team von ehrenamtlich engagierten Frauen kümmert sich um die Taschengeldbörse.

Mal den Hund ausführen, die Bedienung des Smartphones oder Tablet-PCs erklären, im Supermarkt einkaufen, beim Spaziergang begleiten, bei der Gartenarbeit helfen oder ein paar Möbel umstellen: Für solche und ähnliche Tätigkeiten findet sich wohl kaum ein Handwerksbetrieb oder Dienstleister – viel zu gering ist der Umfang.

Unterstützung und Taschengeld

Aber dafür gibt es ja die VITA. Die Viersener Taschengeldbörse wendet sich zum einen an Senior*innen in der Stadt Viersen, die sich gelegentlich eine Unterstützung im Alltag wünschen. Und zum anderen spricht sie Schüler*innen ab 14 Jahre an, die bis zum Eintritt ihrer Volljährigkeit älteren Menschen helfen möchten und sich im Gegenzug über ein Taschengeld freuen. Bei den Hilfsangeboten handelt es sich um einfache, unregelmäßige und ungefährliche Tätigkeiten. Mit diesem Konzept fördert die Viersener Taschengeldbörse das Miteinander der Generationen und trägt dazu bei, dass Jugendliche soziale sowie praktische Fähigkeiten entwickeln.

Die Vermittlung findet jeden Dienstag nachmittag im Büroraum der VITA im Haus der Caritas an der Heierstraße in Viersen statt. Nach einem schriftlichen Antrag und einem persönlichen



*Die VITA bringt Schüler*innen und Senior*innen zusammen – sei es für einen Spaziergang, für die Gartenarbeit oder fürs Einkaufen.*

Informationsgespräch werden die Senior*innen und die Schüler*innen in die Vermittlungsdatei aufgenommen. Anschließend werden alle Vermittlungswünsche und Anfragen in der Regel telefonisch gestellt und bearbeitet.

Wichtig: Die VITA vermittelt einmalig zwischen Senior*innen und Jugendlichen. Danach vereinbaren sich die Beteiligten eigenständig und unabhängig von der Taschengeldbörse. Viele Kontakte bestehen jahrelang. Im besten Fall kommen „Paten-Großeltern“-Beziehungen zustande. Einige Jugendliche haben Einsätze bei mehreren älteren Menschen. Und umgekehrt haben manche Senior*innen mehrere jugendliche Unterstützer.

Einige Schüler*innen sind im Jahr 2024 aus der VITA ausgeschieden, weil sie volljährig wurden. Sie bedankten sich mit Blumen oder Pralinen beim VITA-Team und berichteten, wie wertvoll und bereichernd dieses Ehrenamt für sie war. Alle engagierten Jugendlichen erhalten eine Bescheinigung des regionalen Caritasverbandes über ihren sozialen Einsatz.

Engagiertes und verlässliches Team

Das ehrenamtliche VITA-Team besteht aus sechs engagierten, verlässlichen und kompetenten Frauen. Aktuell ist das Team dabei, die Kooperation mit den weiterführenden Schulen in Viersen zu intensivieren.



Die VITA im Jahr 2024:

181 Senior*innen und 48 Jugendliche aktiv

33 Vermittlungen

Neu aufgenommen:

16 Senior*innen und 19 Jugendliche

„Von-mir-zu-dir“: 10. Geburtstag und Staffelstabübergabe beim Willicher Online-Möbelprojekt

Werterhaltend, kostenfrei, sicher und lokal: Für all das steht das Willicher Online-Möbelprojekt „Von mir zu dir“. Es bringt Anbieter*innen von gebrachten Gegenständen mit Nachfragenden zusammen. Zum 10. Geburtstag gab es eine Staffelstabübergabe – und eine Ehrung.

Eine dunkelgraue Eckcouch in Leder. Ein Boxspringbett. Eine komplette Schrankwand. Und sogar eine Heimgorgel: Das sind vier Produkte aus dem Angebot des Online-Möbelprojekts. Alle Artikel sind gebraucht, alle werden kostenlos abgegeben. Sie müssen lediglich bei den bisherigen Besitzern abgeholt werden. Fast 1.200 Menschen haben in den vergangenen zehn Jahren gebrauchte Möbel oder andere Gegenstände angeboten, insgesamt mehr als 2.640 Artikel. Nicht alle konnten über das Projekt vermittelt werden, aber es gab 1.314 Bestellungen.

Angebot ohne Lager

Den runden Geburtstag des Online-Möbelprojekts feierten ehren- und hauptamtlich Engagierte im Freiwilligen-Zentrum Willich des Caritasverbandes in Schiefbahn, wo „Von mir zu dir“ 2014 ins Leben gerufen wurde. Die Idee entstand, nachdem ein Gebrauchtmöbel-Lager geschlossen hatte, weil der ehrenamtliche Organisator aus Altersgründen aufhörte. „Die Nachfrage und der Bedarf waren aber weiter da“, berichtet Marita Gentsch, die damals das Freiwilligen-Zentrum leitete. „Wir wollten etwas schaffen, wofür wir kein Lager brauchten, weil wir Platz sparen wollten“, fügte sie in einer Talkrunde während der Jubiläumsfeier hinzu.

So wuchs der Plan, Anbietende und Nachfragende über ein Shop-System im Internet miteinander in Kontakt zu bringen. Träger waren und sind das Freiwilligen-Zentrum und die katholischen Pfarrgemeinden in Willich. Mit Udo Lepke fand sich ein freiwillig engagierter Bürger, der das Projekt unter seine Fittiche nahm und eine Website mit einem Online-Shop einrichtete. „Gerade in den ersten Jahren waren viele noch nicht so vertraut mit dem Internet“, erinnert sich Lepke. Bürgerschaftlich Engagierte fuhren dann zu den Anbieter*innen, fotografierten die Produkte, nahmen die Maße und pflegten die Artikel ins System ein. Wer



dieser Kanal zum Haupt-Dialogmedium geworden.

Das Prinzip jedoch ist gleichgeblieben: Anbieter*innen wie Nachfragende wenden sich jeweils an die Mitarbeitenden des Projekts. „Wir bringen sie zusammen und sind gleichzeitig die Instanz,



Aktuelle und ehemalige Mitarbeitende des Online-Möbelprojekts Von-mir-zu-dir feierten das zehnjährige Bestehen der Plattform. Vorstand Christian Schrödter (r.) zeichnete Udo Lepke (2. v. l.) mit dem Silbernen Ehrenzeichen der Caritas aus und wünschte dessen Nachfolger Thomas Ungermanns (3. v. r.) alles Gute.

heute etwas abgeben möchte, stellt den Betreibern der Seite Fotos und Informationen über die Artikel meist elektronisch zur Verfügung. Nicht nur das hat sich geändert: Inzwischen kann man auch über WhatsApp Bilder von Möbeln schicken (Tel. 01520/4282602) – und nach nur wenigen Monaten ist

die das puffert. Viele ältere Menschen wollen nicht selbst als Anbieter auftreten – wir sind nicht Ebay-Kleinanzeigen“, sagt Thomas Ungermanns (58). Insgesamt 400 einzelne Kundenkontakte über WhatsApp, E-Mail oder Telefon gab es allein im Jahr 2024. Ungermanns kümmert sich nun um die

Plattform, nachdem Udo Lepke (71) seine Tätigkeit beendet hat.

Als Dankeschön für die wertvolle Arbeit zeichnete Caritas-Vorstand Christian Schrödter Udo Lepke mit dem Silbernen Caritas-Ehrenzeichen aus. „Sie waren zehn Jahre lang das Gesicht des Projektes nach außen“, sagte Schrödter. „Von mir zu dir“ wirke „lokal von Mensch zu Mensch“, fügte er hinzu. Der Caritas-Vorstand hob hervor, dass sich Lepke auch im Altenhilfeverein und im Seniorenbeirat engagiert.

„Die Arbeit im Projekt war für mich selbstverständlich“, erklärte Udo Lepke. Sein Nachfolger Thomas Ungermanns freute sich derweil auf die neue Aufgabe. „Es macht einfach Spaß“, sagte er, „erst heute Morgen haben wir sechs Produkte vermittelt, die gerade mal seit drei Tagen im System waren.“

Die Möbel-Plattform ist erreichbar unter www.von-mir-zu-dir-will-ich.de.



Bild oben: Drei Gesichter des Projekts „Von mir zu dir“: Marita Gentsch, Udo Lepke und Thomas Ungermanns (l.) – Bild unten: Angelika Uth-Flatow überreichte Udo Lepke zum Abschied einen Spezialitäten-Korb.



Daumen hoch für die Fill-the-Bottle-Aktion: Jeannette Gniot (rote Jacke) und Selina Kappes (l.) von youngcaritas honorierten den Einsatz der 9e der Anne-Frank-Gesamtschule.

Umweltaktion von youngcaritas: „Wir tun der Welt etwas Gutes“

Fast 200 junge Menschen haben 2024 bei der Umweltaktion „Fill the Bottle“ der youngcaritas im Kreis Viersen weggeworfene Zigarettenkippen gesammelt. Für die 9e der Anne-Frank-Gesamtschule in Viersen lohnte sich der Einsatz besonders.

Mit Einweghandschuhen und Plastikflaschen zogen die Jugendlichen an einem Freitag los. Ihre Lehrerin Sonja Rüller hatte sie zuvor auf die Aktion der youngcaritas hingewiesen. In der Klassengruppe bei WhatsApp wurde das Thema dann besprochen. „Wir haben in der Nähe unserer Schule und im Viersener Casinogarten nach Kippen gesucht und sind auch schnell fündig geworden“, erzählt Schülerin Wencke Bungter. Vor einem Wohnhaus entdeckten sie viele Kippen, die ein Bewohner offenbar aus dem Fenster geworfen hatte. „Und wir haben auch häufig gesehen, dass Zigaretten aus Autos einfach auf die Straße geschnippt wurden. Vielen Leuten ist das offenbar egal“, sagt Klassenkameradin Chiara Lemm.

Wie problematisch weggeworfene Zigarettenkippen für die Umwelt sind,

verdeutlicht Jeannette Gniot, die im Kreis Viersen für die youngcaritas zuständig ist: „Eine einzige Zigarette kann 40 Liter Grundwasser verunreinigen“, sagt sie. Gerade im Herbst spült der Regen die Inhaltsstoffe, wie Blei oder Arsen, ins Grundwasser – das sei gefährlich für die Lebewesen in Gewässern. Zudem dauert es etwa 14 Jahre, bis sich der aus Cellulose bestehende Filter einer Zigarette zersetzt hat.

Neun große Flaschen füllten die Schüler*innen der 9e. Der Einsatz lohnte sich: Jeannette Gniot und Selina Kappes überreichten 100 Euro für die Klassenkasse. Entschieden hatte das Los. „Im Kreis Viersen haben sich sechs Schulen an ‚Fill the Bottle‘ beteiligt, das ist eine tolle Resonanz. Wir haben erneut erlebt, dass Umweltschutz gemeinschaftlich, sinnvoll und Spaß sein kann – der Kreis ist wieder etwas sauberer geworden“, freuten sich die Mitarbeiterinnen von youngcaritas, der Plattform des regionalen Caritasverbandes für das Engagement junger Menschen.

Gewonnen hat vor allem die Umwelt, findet Wencke Bungter: „Die Aktion rettet vielleicht nicht die Welt, aber wir tun der Welt etwas Gutes“, sagt sie.

Quartiersmanagement Schiefbahn: Hand in Hand für Inklusion

Beim beliebten Schiefbahner Stadtteilstadtteilfest „MeinFest“ der örtlichen Werbegemeinschaft stand im Jahr 2024 das Thema Inklusion im Fokus – denn, so die Organisatoren: Menschen mit Beeinträchtigungen gehören nicht an den Rand, sondern in die Mitte der Gesellschaft. Quartiersmanagerin Jeannette Gniot hatte die Idee und leitete die Planungsgruppe.

„Menschen mit Beeinträchtigungen nimmt man kaum wahr. Sie leben in ihrer eigenen Blase und werden oft von der Gesellschaft nicht erkannt“, sagt Jeannette Gniot. Das sollte sich bei der 15. Auflage von „MeinFest“ unter dem Motto „Hand in Hand für Inklusion“ mit vielen inklusiven und barrierefreien Angeboten ändern.

An der von der Quartiersmanagerin initiierten und geleiteten Planungsgruppe nahmen auch die Lebenshilfe, der Sozialverband Vdk, der Behindertenbeauftragte der Stadt Willich sowie

Menschen mit extremer Sehschwäche, geistiger oder sprachlicher Beeinträchtigung teil. So wurde sichergestellt, dass das Fest nicht über ihre Köpfe und Interessen hinweg geplant wurde.

Unterstützung

Mit dem Thema „Inklusives Schiefbahn“ hatte sich Jeannette Gniot bei der „Aktion Mensch“ und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) beworben – und war damit erfolgreich: Die Aktion Mensch unterstützte das Fest mit 5.000 Euro, der LVR stellte zwei Bands kostenfrei zur Verfügung und sponserte eine inklusive Sportstation sowie eine Hebebühne, die Menschen mit Behinderung barrierefrei auf die Bühne brachte. Für Menschen mit wenig oder keinem Gehör übersetzte eine Gebärdensprache-Dolmetscherin das Bühnenprogramm des Festes, das am 23. Juni stattfand.

Da es sich bei „MeinFest“ eher um einen Markt der Möglichkeiten als um eine gewerbliche Veranstaltung handelt, gab es viele Stände von Vereinen



und Institutionen. Auch das Freiwilligen-Zentrum, die Begegnungsstätte Schiefbahn und das Quartiersmanagement beteiligten sich. Die Besucher*innen konnten sich mit einem Fingerabdruck auf einem „Baum der Vielfalt“ verewigen. Das Bild wurde nach dem Fest in der Begegnungsstätte aufgehängt.

Die Stände boten beispielsweise von der Planungsgruppe vorgeschlagene Spiele und Aktivitäten an, die von Menschen mit und ohne Behinderungen durchgeführt werden konnten. Dazu gehörten Tast-, Riech- und Schmeckspiele oder ein Rolli-Parcours. In der barrierefreien Stadtbibliothek wurde in leichter Sprache vorgelesen. An 58 Ständen gab es Spiele für Kinder.

„Uns war auch wichtig, dass Menschen ohne Behinderung die Möglichkeit erhielten, sich einzufühlen, wie das Leben mit einer Beeinträchtigung ist“, erläutert Jeannette Gniot. So konnten sie mit speziellen Brillen, die Seheinschränkungen simulierten, einen Parcours laufen. Oder versuchen, einen Fahrplan zu lesen. Eine fast erblindete Frau stellte das Hilfsmittel Langstock vor, um die alltäglichen Herausforderungen von Menschen mit Seheinschränkungen zu verdeutlichen. Auch ein Alterungsanzug stand zur Verfügung. Und am Wagen des LVR konnten die Besucher*innen mithilfe einer VR-Brille erfahren, wie sich ein Leben im Rollstuhl anfühlt.

Das „MeinFest“ hat in jedem Jahr einen sozial ausgerichteten Schwerpunkt. Im Jahr 2023 war es das Thema „Demenz“, davor „Corona“.



„Hand in Hand für Inklusion“: Unter diesem Motto stand das Schiefbahner „MeinFest“ im Jahr 2024. Quartiersmanagerin Jeannette Gniot (2. v. r.) leitete die Planungsgruppe.

Energiesparcheck der Caritas: Jetzt für alle Haushalte im Kreis Viersen

Seit Herbst 2024 können Menschen im gesamten Kreis Viersen und unabhängig vom Einkommen den kostenlosen Energiespar-Check der Caritas in Anspruch nehmen – und damit ihre Energiekosten um bis zu mehrere hundert Euro im Jahr senken.

Stromfresser im Haushalt, Kältebrücken in der Wohnung, undichte Stellen: Die Serviceberater der Caritas für Energie- und Wasserspartechnik erkennen schnell, wo teure Energie vergeudet wird. „Bis zu 300 Euro jährliche Einsparung sind für Familien durch unsere Tipps drin“, sagt Markus Jakobs – mit deutlichen Ausreißern nach oben. Alleine durch Standby-Verbräuche von Fernsehern und anderen elektrischen Geräten werde viel Strom unnötig verbraucht. Oder beim Waschen: „Viele lassen die Maschine immer noch bei 60 Grad laufen, statt die Eco-Programme zu nutzen“, erklärt Jakobs. Diese und andere Potenziale identifizieren er und sein Kollege Tim Hofmeyer bei zwei Hausbesuchen. Auch bei der Heizung und dem Warmwasserverbrauch lässt sich viel Geld sparen.



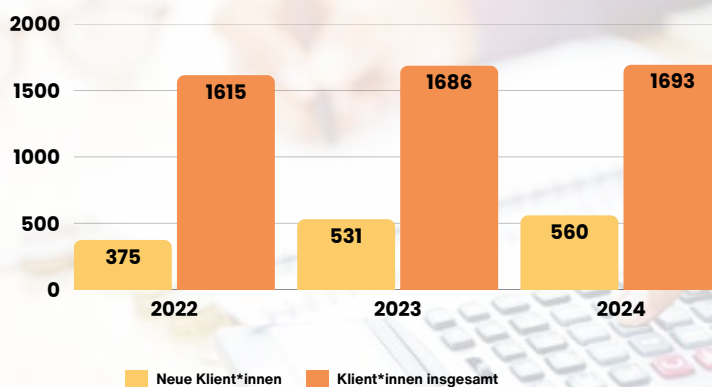
Alle Haushalte im Kreis Viersen können den Energiespar-Check nutzen. Darauf weisen (v. l.) Christian Schrödter, Michaela Lichy, Markus Jakobs und Tim Hofmeyer hin.

Bisher hatte der Viersener Caritasverband dank einer Kooperation mit der Caritas Krefeld einen „Stromspar-Check“ für Menschen mit geringem Einkommen in Viersen, Schwalmthal, Brüggen und Niederkrüchten angeboten – das entsprach der Zuständigkeit der Schuldner- und Insolvenzberatung. Nach der Pilotphase im Rahmen des Stärkungspaktes beauftragte der Kreis den Verband, diese Aufgabe nun für das gesamte Kreisgebiet dauerhaft zu übernehmen. Die gute Kooperation mit den Stromspar-Helfern des Caritasverbandes Krefeld wurde dazu ausgebaut.

Ein zusätzliches Angebot gibt es für Menschen mit niedrigem Einkommen: Wer Bürgergeld, Sozialhilfe, Wohngeld oder eine geringe Rente bezieht oder ein Einkommen unterhalb der Pfändungsfreigrenze hat, kann bei der Erstberatung ein Soforthilfepaket mit Energie- und Wassersparartikeln im Wert von bis zu 70 Euro erhalten. Wenn ein mindestens zehn Jahre alter Kühlschrank gegen ein neues Gerät ausgetauscht wird, kann es einen Zuschuss geben. Möglich macht dies ein Projekt des Deutschen Caritasverbandes, das vom Bundesumweltministerium gefördert wird.

Klient*innen

Schuldner- und Insolvenzberatung



„Wir freuen uns sehr, dass der Kreis Viersen die Energiesparberatung weiter finanziert und das Angebot dank der Kooperation mit dem Caritasverband Krefeld den Bürgerinnen und Bürgern im Kreisgebiet zur Verfügung steht“, betont Caritas-Vorstand Christian Schrödter.

Wer die Energiesparberatung nutzen möchte, kann die Terminvermittlung der Caritas in Krefeld unter 02151-41493113 anrufen. Informationen gibt es auch im Internet unter www.stromsparcheck.de.

Selbsthilfegruppen in Willich: Der Austausch tut gut

Antworten auf drängende Fragen erhalten, die eigenen Sorgen teilen, sich austauschen mit Menschen, denen es ganz ähnlich geht: All das ermöglichen Selbsthilfegruppen in Willich. Im Begegnungszentrum KRUMM finden sie einen Anlaufpunkt.

Es ist der zweite Dienstag im Monat, kurz vor 18 Uhr. Immer mehr Frauen und Männer kommen ins Begegnungszentrum KRUMM. Es sind Angehörige von Menschen mit Demenz, die am monatlichen Treffen der von Karin Oegema ehrenamtlich geleiteten Selbsthilfegruppe teilnehmen wollen. Am Ende versammeln sich fast 20 Partner*innen oder Kinder von demenzkranken Menschen um den großen Tisch. Unter ihnen sind fünf, die zum ersten Mal dabei sind, und der Neurologe Dr. Alfred Sudau, der die Gruppe fast immer besucht und Fragen beantwortet.

Überforderung und Unsicherheit

„Angehörige von Menschen mit Demenz haben fast alle die gleichen Themen und Fragen“, sagt Karin Oegema: Es geht um Überforderung, um die Unsicherheit, wie man mit der Krankheit umgehen soll, um Informationen und die Erfahrungen von anderen. Seit 2015 gibt es die Gruppe, seit etwa 2019 leitet Karin Oegema sie. Durch eine an Demenz erkrankte Nachbarin, deren Tochter bei ihr im Haus wohnte, hat sie die Selbsthilfegruppe kennengelernt. Die Tochter wollte nicht alleine zum Gruppentreffen gehen, und deshalb bot Oegema an, sie zu begleiten. Als später eine neue Leitung gesucht wurde, stellte sie sich zur Verfügung: „Ich wollte nicht, dass die Gruppe zerfiel“, erklärt sie. Inzwischen bietet sie auch regelmäßig ein „Demenz-Café“ und einmal im Jahr einen Ausflug für



Einmal im Monat trifft sich die von Karin Oegema (stehend) geleitete Gruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz im Begegnungszentrum KRUMM. Mehrere Selbsthilfegruppen nutzen die Einrichtung in Willich-Wekeln.

bis zu sechs Paare an. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft unterstützt diese Aktivität mit einem Zuschuss.

Die Gruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz ist eine von derzeit fünf Selbsthilfegruppen, die das Begegnungszentrum KRUMM für ihre Treffen nutzen. Es gibt eine offene Gruppe für pflegende Angehörige, das wöchentliche AA-Meeting der „Anonymen Alkoholiker“ sowie Selbsthilfegruppen für Menschen mit Herzrhythmusstörungen und für Eltern von Kindern mit ADHS. Alle Termine sind auf der Website www.begegnungszentrumkrumm.de zu finden.



Der QR-Code führt zur Website des Begegnungszentrums KRUMM.

Das Angebot ist nicht festgeschrieben, sondern kann jederzeit erweitert werden. „Das Programm des Begegnungszentrums KRUMM richtet sich nach den Wünschen und Bedarfen der Bürger*innen und bindet dabei die im

Sozialraum bestehenden Ressourcen mit ein“, erklären die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Judith Knipp und Heike Minkenbergl. Ein Beispiel dafür ist die Selbsthilfegruppe für Schlaganfall-Patient*innen, die eine Betroffene mit Hilfe der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe in Willich gründen möchte. Ein erstes Informationstreffen hat bereits stattgefunden.

Auch diese Gruppe kann im Begegnungszentrum KRUMM zusammenkommen. Die Einrichtung wird von einer ökumenischen Trägergemeinschaft betrieben, die aus der Evangelischen Emmaus-Kirchengemeinde und dem Caritasverband besteht. Finanziert wird die Einrichtung über die Stadt Willich. Sie will Eigeninitiative, Selbstverantwortung und Selbsthilfe fördern.

Dass dies gelingt, zeigt beispielhaft die Selbsthilfegruppe für Angehörige von Demenzkranken. Leiterin Karin Oegema weiß, dass der regelmäßige Austausch den Teilnehmenden guttut. „Die Leute sind dankbar und zufrieden, und das wiederum macht mich zufrieden“, sagt die 80-Jährige.

Kennzahlen Freiwilligen-Zentrum / Begegnungsstätte Schiefbahn

Freiwilligen-Zentrum Willich



49

Engagementberatungen

75

Vermittlungen
in ein Engagement

1.086

Stunden ehrenamtliche
Arbeit im FWZ



Freiwilligen-Zentrum Willich:

3 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und **6** freiwillig engagierte Mitarbeitende als Kernteam des FWZ.



Willicher Taschengeldbörse:

29 neue Vermittlungen,
20 neue Senior*innen und **24** Schüler*innen



Willicher Weihnachtswunschbaum:

272 ehrenamtliche Arbeitsstunden, **8** ehrenamtliche Mitarbeitende
544 Herzenswünsche Willicher Kinder erfüllt



Von-mir-zu-dir (Online-Möbelprojekt):

154 Bestellungen (**71** über Shop-System, **67** WhatsApp, **16** E-Mail)
Durchschnittlich ca. **55** Angebote/Monat im Shop-System

Begegnungsstätte Schiefbahn

50

ehrenamtliche
Mitarbeitende

9.980

Besucher*innen

123

Ratsuchende bei den
Digital-Helfer*innen

219

„Kund*innen“
im Repair-Café

Aus den Bereichen

Alter und Pflege



**Highlights aus den
Diensten und
Einrichtungen**

Trauerarbeit

Digitale Teilhabe

**Pflegestationen
feierten Geburtstag**

**Stationäre
Pflegeeinrichtungen**

Altenheim Irmgardisstift: Ein kleiner, feiner Adventsmarkt



Ein voller Erfolg war einmal mehr der Adventsmarkt des Altenheims Irmgardisstift Süchteln: Zum Start in die Weihnachtszeit konnten die Mitarbeitenden viele Besucher*innen auf dem Gelände der Einrichtung an der Bergstraße begrüßen.



Der kleine, aber feine Adventsmarkt bot eine große Besonderheit: Verkauft wurden dort keine kommerziellen Produkte, sondern liebevoll hergestellte weihnachtliche Artikel, die Mitarbeiter*innen der Einrichtung in wochenlanger Arbeit auf ehrenamtlicher Basis selbst gefertigt hatten. Damit nicht genug: Einen leckeren Glühwein, deftige Reibekuchen und



*Viel Spaß hatten die Besucher*innen des liebevoll gestalteten Adventsmarktes am Altenheim Irmgardisstift Süchteln.*

süße Leckereien gab es selbstverständlich auch. Bei so viel Einsatz passte es gut, dass der Nikolaus quasi als Belohnung alle mit seinem Besuch überraschte.

Synergien nutzen: Qualitätsmanagement wird neu ausgerichtet

Die ambulante und die stationäre Pflege des regionalen Caritasverbandes wollen künftig enger zusammenarbeiten.

Zum ersten Mal sollen 2025 die jährlich stattfindenden Klausurtagungen beider Bereiche, an denen die Führungskräfte der ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen teilnehmen, gemeinsam stattfinden.

Eine große Chance wird auch darin gesehen, das Qualitätsmanagement des regionalen Caritasverbandes neu auszurichten und bereichsübergreifende Synergien stärker zu nutzen. Der Weg hierfür soll im laufenden Jahr 2025 geebnet werden (s. auch S. 47 und 52/53).



Altenheim St. Michael sagte Danke

Ein dreifaches Dankeschön sagte das Altenheim St. Michael Waldniel bei und mit verschiedenen Veranstaltungen. Darüber freuten sich zum einen die indischen Ordensschwestern der Sisters of the Little Flower of Bethany. Ihr seit vielen Jahren geleisteter Dienst in der Einrichtung wurde während des Sommerfestes gewürdigt (rechtes Foto).

Zum anderen dankte das Haus den ehrenamtlich engagierten Mitarbeitenden, die sich mit um die Bewohner*innen



kümmern und besondere Angebote machen. Sie waren wie in jedem Jahr zu einem „Dankeschön-Fest“ eingeladen.

Und dann gab es noch eine dritte Gruppe, die sich ebenfalls über eine besondere Form der Wertschätzung freute: Ehemalige Mitarbeiter*innen kamen zu einem leckeren Frühstück im Saal des Altenheims St. Michael zusammen (linkes Foto) und plauderten über frühere und aktuelle Ereignisse.

45 Jahre Caritas-Pflegestationen in Kempen, Nettetal und Viersen

Einen besonderen Geburtstag konnten 2024 drei der insgesamt sechs Caritas-Pflegestationen im Kreis Viersen feiern: Die Einrichtungen in Kempen, Nettetal und Viersen wurden jeweils vor 45 Jahren gegründet. Der Bedarf ist weiter groß, doch die Anforderungen an die ambulante Alten- und Krankenpflege verändern sich.

Aus kleinen Anfängen zu einem nicht mehr wegzudenkenden Angebot für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen – diese Entwicklung haben die drei Caritas-Pflegestationen in Kempen, Nettetal und Viersen während der vergangenen 45 Jahre erlebt. Als sie 1979 mit wenigen Mitarbeitenden und Patient*innen ihre Arbeit aufnahmen, gab es nur wenige Unterstützungsangebote in der häuslichen Pflege. Inzwischen beschäftigen sie insgesamt fast 70 hauptamtliche Mitarbeitende und versorgen im Jahr

zusammen mehr als 2.660 Menschen, darunter viele jüngere: Im Jubiläumsjahr 2024 gehörten rund 12 Prozent der Patient*innen der Altersklasse bis 40 Jahre an.

Fast die Hälfte der Patient*innen hat bereits das 80. Lebensjahr überschritten. „Zu manchen Menschen fahren wir dreimal am Tag, zu anderen vielleicht nur ein- oder zweimal in der Woche“, erläutert Caritas-Vorstand Christian Schrödter. Das grundsätzliche Ziel sei heute noch das gleiche wie vor 45 Jahren: „Wir tragen mit unseren pflegerischen Leistungen und Angeboten dazu bei, dass pflegebedürftige Menschen möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld leben können.“

Anforderungen verändern sich

Die Nachfrage nach pflegerischer Unterstützung durch die Caritas ist nach wie vor hoch. „Aber wir stellen fest, dass sich die Anforderungen unse-

rer Kund*innen verändern“, sagt die zuständige Bereichsleiterin Jutta Hemmerich. Es seien mehr Leistungen gefragt, durch die Angehörige befähigt würden, selbst pflegerische Aufgaben zu übernehmen, etwa Familienmitglieder zu mobilisieren oder sicherer im Umgang mit demenziell veränderten Menschen zu werden. „Die Angehörigen sind immer noch der größte Pflegedienst der Nation“, betont Hemmerich. Viele neue Patient*innen kommen erst bei bereits fortgeschrittener Pflegebedürftigkeit zur Caritas, hat sie festgestellt. Entsprechend kürzer ist inzwischen die Verweildauer in der ambulanten Pflege, bis die Menschen in eine andere Versorgungsform wechseln. „Dabei ist es viel wahrscheinlicher, dass man noch jahrelang zu Hause bleiben kann, wenn frühzeitig professionelle Hilfen in Anspruch genommen werden“, erklärt Jutta Hemmerich.

Dazu gehören nicht nur Leistungen der Caritas-Pflegestationen, sondern



Seit 45 Jahren versorgen die Caritas-Pflegestationen Nettetal, Kempen und Viersen pflegebedürftige Menschen zu Hause.

beispielsweise auch die fünf Caritas-Tagespflegen in der Region Kempen-Viersen. Für eine ganzheitliche ambulante Versorgung ist nach wie vor auch die gute Vernetzung mit umliegenden Anbietern wie Pflegestützpunkten, Kirchengemeinden und weiteren Anlaufstellen wichtig.

Gemeindeschwestern abgelöst

Vor rund 45 Jahren lösten die Caritas-Pflegestationen das System der Gemeindeschwestern in den Pfarrgemeinden ab. Damals baute der Caritasverband ein flächendeckendes Netz von ambulanten Pflegediensten im Kreis Viersen auf. Mitte 1978 eröffnete er die Caritas-Pflegestation Schwalmthal – sie war die erste Einrichtung dieser Art in Trägerschaft der Caritas im gesamten Bistum Aachen und feierte bereits im Jahr 2023 ihren 45. Geburtstag. Von 1978 bis 1980 entstanden fünf der heute sechs Caritas-Pflegestationen im Kreis Viersen. Während die ambulante Alten- und Krankenpflege in den ersten Jahren ein Dienst der Kirche war, übernahmen später die Krankenkassen und dann auch die Pflegeversicherung wesentliche Teile der Finanzierung.

Um die Qualität der ambulanten Pflege zu sichern und dem steigenden Bedarf gerecht zu werden, müsse der regionale Caritasverband genügend Fachkräfte finden, sagt Christian Schrödter. „Wir haben das große Glück, viele langjährige Mitarbeitende zu beschäftigen“, erklärt er. Darüber hinaus ziehe der Caritasverband mit speziellen Trainee-Programmen seinen Führungskräfte-Nachwuchs selbst heran, investiere in Maßnahmen zur Arbeitgeberattraktivität und verstärke die Ausbildung von Pflegefachkräften und Pflegefachassistenten. „Derzeit haben wir einen guten Zulauf von jungen Menschen, die bei uns eine Ausbildung machen wollen. Darüber freuen wir uns sehr“, betont Christian Schrödter.



Geburtsstagsfeier für die Mitarbeitenden

Ihren 45. Geburtstag feierten die Caritas-Pflegestationen Kempen, Nettetal und Viersen mit einem lockeren Fest für die Mitarbeitenden. Es gab Burger und Currywurst – und kühle Kostlichkeiten vom Fahrrad-Eiswagen. Wer wollte, konnte sich an der Tischtennisplatte oder am Kicker messen. Fünf Mitarbeiterinnen wurden anlässlich ihrer runden Arbeitsjubiläen geehrt: Sarah Stammen, Silvia Smeets (beide seit 10 Jahren beim Caritasverband), Susanne van Schoonderwaldt (20 Jahre), Birgit Rameckers und Andrea Ackers (beide 25 Jahre). Vorstand Christian Schrödter und Bereichsleiterin Jutta Hemmerich gratulierten.





Alle jeck: In der Caritas-Tagespflege „Haus am See“ in Viersen wurde zünftig Karneval gefeiert.



Gelernt ist gelernt: Ein weiblicher Gast der Tagespflege Dülken war früher Kosmetikerin auf der „Kö“ – und verwöhnte die Gäste mit Behandlungen für die Schönheit.

Impressionen aus den Caritas-Tagespflegen

Ob zu Karneval oder zum Schmücken des Maibaums, ob beim Besuch im Tierpark oder beim zünftigen Grillfest: In den fünf Caritas-Tagespflegen in Kempen, Nettetal-Breyell, Viersen, Dülken und Süchteln war auch 2024 wieder das ganze Jahr über eine Menge los, wie die Bilder von einigen besonderen Aktionen auf dieser Doppelseite beispielhaft zeigen.



Der Mai konnte kommen: Die Gäste der Tagespflege Nettetal waren optimal vorbereitet.



Kleines Wunder: In Viersen wurde ein Brutkasten mit Hühnereiern bestückt, und die Gäste konnten verfolgen, wie sich die Küken entwickelten und schließlich schlüpfen.



Tierisches Vergnügen: Einen tollen Tag erlebten die Gäste der Tagespflege Süchteln im Tierpark Odenkirchen.





Beliebt: Fest zum Jahreskalender gehört das Grillfest der Tagespflege Kempen. Mitgefeiert wurde das Dienstjubiläum (25 Jahre) von Maria Sommers.



Beeindruckend: Taubenzüchter Reiner Schrörs besuchte mit seinen Tauben die Tagespflege Viersen und brachte den Gästen sein Hobby nahe.



Begeistert: Die Gäste der Tagespflege Dülken unternehmen neuerdings gerne Touren mit der E-Rikscha. Mehrere Verbände und Institutionen haben den ehrenamtlichen Rikscha-Fahrdienst ins Leben gerufen – dadurch haben auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität die Möglichkeit, Sehenswürdigkeiten in der Stadt zu besuchen oder die Natur in der Umgebung zu erkunden. Seit 2025 beteiligt sich auch der Caritasverband an dem Projekt und stellt einen Garagenstellplatz für eine zweite Rikscha in Viersen zur Verfügung.



Zauberhafter Nachmittag: Die Gäste der Tagespflege Kempen freuten sich sehr über den Besuch des Nikolauses in der Adventszeit.

Aktivitätengruppe des Trauercafés Viersen

Wieder eine Perspektive finden



Gute Laune und die Aussicht auf leckere selbstgemachte Tapas: Die aus dem Trauercafé hervorgegangene Aktivitätengruppe traf sich zum gemeinsamen Kochen.

„Im Trauercafé konnte ich erzählen – und es gab Menschen, die zuhörten.“

Seit 15 Jahren macht der Caritasverband trauernden Menschen spezielle Angebote. Neben einer Einzelberatung gibt es das monatlich stattfindende Trauercafé und inzwischen auch eine „Aktivitätengruppe“. Hier können ehemalige Besucher*innen des Trauercafés miteinander in Kontakt bleiben.

Im Mai 2022 starb Christophs Frau. Gut eineinhalb Jahre später machte er eine Reha und dachte in manchen Momenten selbst, was Freunde und Bekannte ihm bereits signalisiert hatten: „Irgendwann ist es doch mal gut mit der Trauer.“ Heute sagt der 66-Jährige: „Es ist völlig okay, egal wie lange man trauert.“

Auch das hat der inzwischen im Ruhestand befindliche Architekt und

Sachverständige im Trauercafé des Caritasverbandes gelernt, das er lange besucht hat. Vor allem aber traf er hier Menschen, die wussten, was er durchmachte, weil es ihnen ganz ähnlich ging. „Das Besondere am Trauercafé ist für mich, dass ich hier erzählen konnte – und dass es Menschen gab, die zuhörten“, berichtet er.

Die gleichen Erfahrungen hat Regina gemacht. Ende 2021 starb ihr Mann, fünf Monate später lernte sie die



Trauergruppe kennen. „Das tat einfach gut“, sagt sie. Für viele Menschen im Umfeld sei ihr Verlust irgendwann „abgehakt“ gewesen. „Andere können die Ängste nicht nachvollziehen, die man hat“, fügt sie hinzu. Das bestätigt Ulla, die 2018 ins Trauercafé kam. „Ich habe mich sehr verstanden und getragen gefühlt. Für mich war es der größte Schatz, hier frei reden zu können.“

Regina, Ulla und Christoph haben das Trauercafé ein oder zwei Jahre oder noch länger besucht und irgendwann für sich festgestellt, dass sie die intensive Arbeit an ihrer Trauer nicht mehr benötigten. Im Laufe der Zeit hatten sich jedoch Beziehungen und Freundschaften entwickelt, die sie weiter pflegen wollten. So entstand die „Aktivitätengruppe“. Dahinter verbirgt sich genau das, was der Name aussagt: „Wir verabreden uns per WhatsApp, sei es zu einem Konzert,

einem Kino- oder Theaterbesuch, zu einer Fahrradtour oder um miteinander essen zu gehen. Beispielsweise haben wir uns die Museen Haus Lange und Haus Ester in Krefeld angesehen“, erzählt Ulrike. Die 77-Jährige ist seit 2018 verwitwet. Sie wechselte 2023 in die Aktivitätengruppe, der auch Rolf (69) inzwischen angehört. „Ein tolles Angebot, damit man mal unter Menschen kommt“, kommentiert der Witwer schmunzelnd.

Gemeinsam kochen

Heute etwa haben sich sieben Frauen und Männer zum gemeinsamen Kochen in der Familienbildungsstätte Viersen getroffen. Es gibt Tapas in der spanischen, griechischen und italienischen Variante. Auch Susanne Kiepke-Ziemes und Doris Zingsheim sind dabei. Die beiden Caritas-Mitarbeiterinnen leiten seit Jahren gemeinsam das Trauercafé. „Wir leisten hier eine Arbeit, die Hoffnung macht. Und wir erleben, wie die trauernden Menschen eine Perspektive für sich finden“, erläutert Susanne Kiepke-Ziemes.

Wie Christoph. Vor fünf Monaten passierte etwas, das er als einen „unbeschreiblichen Glücksfall“ und als „großes, großes Geschenk“ beschreibt: „Völlig unerwartet“ kam er mit einer ebenfalls verwitweten Frau zusammen. „Wir wissen beide, dass es noch dauert mit der Trauer um unsere verstorbenen Partner. Irgendwie sind wir zu viert. Aber die Trauer hat ihren Platz, und sie ist lebbar“, erklärt der 66-Jährige. Für ihn ist die neue Beziehung der Beleg, dass man nie „nie“ sagen sollte.

Und wer weiß, ob all das ohne den Besuch des Trauercafés möglich gewesen wäre. „Ich habe hier nicht nur gelernt, mit der Trauer umzugehen, sondern auch viel über mich selbst – zum Beispiel, dass ich gut allein sein kann“, sagt Christoph.



Susanne Kiepke-Ziemes (l.) und Doris Zingsheim leiten das Trauercafé. Ein weiteres Angebot des Caritasverbandes sind Einzelberatungen.

„Trauer ist sehr individuell“

Frau Kiepke-Ziemes, wie gestaltet der Caritasverband sein Angebot für trauernde Menschen?

Wir machen Einzel- und Gruppenangebote auf der Grundlage von evidenzbasiertem Wissen. Und wir beziehen das ganze „System“ ein und beschäftigen uns mit den Beziehungen: Angehörige, Freunde, Arbeitskollegen, Hobby-Bekannte – sie alle sind in Gedanken dabei. Wir verstehen uns als Prozessberaterinnen, die schauen, wo es Ressourcen gibt. Das kann für den einen der Chor, für eine andere das Tanzen und für einen Dritten der Garten sein. Manche suchen recht schnell einen neuen Partner, für andere kommt das gar nicht infrage.

Was hilft Trauernden noch?

Wir haben inzwischen weit über 200 Menschen beraten und erfahren: Trauer ist sehr individuell. Bei den meisten löst sie massiven Stress aus – deshalb geht es Trauernden oft auch körperlich schlecht. Helfen können Spaziergänge, Musik hören, über die eigenen Empfindungen reden. Trauernde leben zwischen zwei

Polen: Sie vermissen den geliebten Menschen – das tut weh. Gleichzeitig fragen sie sich: Wie mache ich das jetzt im Alltag, wie kriege ich es alleine hin, wenn die Heizung ausfällt? Aber es gibt auch Menschen, die trauern nicht oder nicht so sehr, weil es sie in einer resilienten Phase trifft, etwa weil sie gerade im Beruf gefordert sind.

Wie lange dauert Trauer?

Trauer funktioniert nicht wie ein Rechenbeispiel. Kürzlich hat mich eine Frau gefragt, ob sie auch fünf Jahre nach dem Tod ihres Mannes zur Beratung kommen kann.

Wie kommen Trauernde zu den Angeboten?

Viele melden sich auf Empfehlung, andere finden uns im Internet oder über unseren Info-Flyer. Wir können normalerweise recht kurzfristig den Kontakt herstellen und ein Gespräch vereinbaren.



Der QR-Code führt zu weiteren Informationen über die Trauerarbeit.

Neues Projekt in den Caritas-Tagespflegen

Digitale Teilhabe für Senior*innen



Noch ist Renate Bernhardt (2. v. l.) die digitale Technik fremd. Die Caritas-Mitarbeiterinnen (v. l.) Lena Krohn (Leiterin Tagespflege Dülken), Jeanette Niehsen (Leiterin Tagespflege Süchteln) und Nicole Houben (Projektkoordination) wollen das mit dem Projekt „Digitale Teilhabe“ ändern.

„Wir möchten die Selbstständigkeit der Senior*innen fördern.“

Ob Online-Terminbuchungen oder Anträge bei Kassen und Behörden: Das Leben wird immer digitaler. Wie können ältere Menschen an dieser Entwicklung teilhaben? Dazu hat der Caritasverband für die Region Kempen-Viersen ein Projekt gestartet, das von der Sozialstiftung NRW gefördert wird.

Renate Bernhardt schaut noch ein wenig skeptisch auf den Bildschirm des Notebooks vor ihr. „Ich bin froh, dass ich mit einem Telefon umgehen kann“, sagt die 80-Jährige lächelnd, „ich besitze auch keinen Computer.“ Dreimal in der Woche ist sie zu Gast in der Caritas-Tagespflege Dülken. „Wir spielen gerne Bingo, und da einige Gäste

schlecht sehen, werden die Zahlen auf einem großen Bildschirm angezeigt“, erzählt Renate Bernhardt.

Lieferdienste und Fotobücher

Die Dülkenerin wird demnächst häufiger mit der modernen Technik in Berührung kommen. Der regionale Caritasverband möchte die digitale Teilhabe von Senior*innen stärken und ihnen so gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. „Wir wollen insbesondere den Gästen unserer fünf Caritas-Tagespflegen im Kreis Viersen beim Erlernen und Vermitteln von Online-Diensten und Apps helfen“, sagt Bereichsleiterin Jutta Hemmerich. Sie denkt dabei beispielsweise an Lieferdienste und das Ärzte-Terminbuchungsportal „Doctolib“, aber auch an

Fotobücher, Streamingdienste, Musik oder Hörbücher.

Wie stelle ich digital einen Antrag bei der Pflegekasse? Wie kann ich Getränke und Lebensmittel bequem übers Internet bestellen? Zum Projekt gehören Schulungen, mit denen die alten Menschen solche Tätigkeiten erlernen können und auf diese Weise mehr Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien erhalten. „Wir möchten ihre Selbstständigkeit fördern und gleichzeitig dazu beitragen, dass die Angehörigen entlastet werden“, erklärt Jutta Hemmerich. Außerdem wollen die Caritas-Mitarbeitenden die Angehörigen der Senior*innen umfassend über das Projekt „Digitale Teilhabe“ informieren, um mögliche Ängste abzubauen.

Start mit Umfrage

Die Caritas-Tagespflegen starten das Projekt mit einer Umfrage unter den Gästen und Angehörigen. Damit soll ermittelt werden, wie der aktuelle Wissensstand zum Thema digitale Medien ist, was hilfreich wäre und was die Senior*innen besonders gerne lernen möchten. Ebenfalls zum Konzept gehört die Kooperation der Caritas-Tagespflegen mit Universitäten, Schulen und jungen Erwachsenen – sei es für Abschlussarbeiten, für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst. „Zwei FSJ-ler haben gerade in den Caritas-Tagespflegen Dülken und Süchteln angefangen“, berichtet Nicole Houben, die als Altenpflegerin das Projekt „Digitale Teilhabe“ gemeinsam mit Jeanette Niehsen koordiniert.

Telefon liest vor

Einige Gäste der Tagespflegen nutzen bereits ein Smartphone oder einen Tablet-PC, weiß Houben. Die Videoplattform „YouTube“ sei sehr begehrt, auch für Gymnastik oder ein Schlager-Quiz. „Ein Gast lässt sich von seinem Telefon schon mal einen Zeitungsartikel vorlesen“, erzählt Nicole Houben. Und manche Gäste haben das Smartphone voll in ihren Alltag integriert, kommunizieren beispielsweise per WhatsApp mit ihren Kindern und Enkeln. Die meisten anderen, wie Renate Bernhard, stehen noch ganz am Anfang ihrer digitalen Reise.

Für die Caritas-Tagespflegen werden nun Tablet-PCs angeschafft, auch ein mit einem Touchscreen ausgestatteter „digitaler Aktivitätentisch“ soll demnächst in der Betreuungsarbeit eingesetzt werden. Das Projekt zur digitalen Teilhabe wird voraussichtlich bis September 2026 dauern. Veranschlagt sind dafür fast 100.000 Euro, von denen die Sozialstiftung NRW 90 Prozent übernimmt.



Per Spracherkennung auf dem Smartphone werden die Pflegemaßnahmen nun für die Dokumentation erfasst, wie Mitarbeiterin Agnes Palka hier demonstriert.

Caritas-Pflegestationen führen digitale Dokumentation ein

Einen großen Schritt auf dem Weg zu mehr Digitalisierung ging die ambulante Pflege des Caritasverbandes im Jahr 2024: Die digitale Pflegedokumentation wurde eingeführt.

Die Mitarbeiter*innen der Caritas-Pflegestationen dokumentieren die Pflegemaßnahmen nun nicht mehr auf Papier in einem dafür vorgesehenen Ringbuch, sondern digital – per Spracherkennung auf dem Smartphone. Die Spracheingaben werden in das Verwaltungsprogramm übertragen und können direkt weiterverarbeitet werden. Und falls einmal mehr Daten eingegeben werden müssen, stehen in den Caritas-Pflegestationen PC-Arbeitsplätze zur Verfügung.

Ebenfalls eingeführt wurde die sogenannte „Strukturierte Informationssammlung“ (SIS). Mit diesem Instrument wird der individuelle Pflegebedarf der Patient*innen erfasst und dokumentiert. Die SIS unterstützt die Pflegeplanung und stellt sicher, dass die Pflegeleistungen den Bedürfnissen und Anforderungen der betreuten Person entsprechen.

„Wir haben die Pflegedokumentation nun weitgehend digitalisiert. Bei den Kund*innen zu Hause liegen nur noch die Dinge, die wir unbedingt dort benötigen“, sagt Bereichsleiterin Jutta Hemmerich. Hintergrund: Ab Mitte 2025 wird die Anbindung an die Telematikinfrastruktur (TI) für ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen zur Pflicht. Dabei handelt es sich um ein geschlossenes digitales Netzwerk, das den sicheren Austausch von Gesundheitsdaten ermöglicht. Es verbindet die Akteure im Gesundheitswesen – von Ärzten über Apotheken bis hin zu Pflegeeinrichtungen – und soll die Kommunikation sowie den Zugang zu patientenbezogenen Daten vereinfachen.

Und die Entwicklung geht weiter: Ab Ende 2026 müssen Pflegeeinrichtungen ihre Leistungsnachweise in digitaler Form zu den Kassen schicken.

„Palliative Praxis“: Fortbildung fand zweimal statt

Wie können schwerstkranke und sterbende Menschen bestmöglich begleitet und versorgt werden? Antworten auf diese Frage fanden die Teilnehmenden des Kurses „Palliative Praxis“.

Im Mittelpunkt der Fortbildung „Palliative Praxis“ stehen alte oder kranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Die 40 Unterrichtseinheiten umfassende Schulung wendet sich nicht nur an Pflegekräfte, sondern an alle Mitarbeitenden, die am Versorgungsprozess beteiligt sind, also beispielsweise auch an Betreuungskräfte oder Köch*innen. Sie bietet einen realitätsnahen Einstieg in das Thema „Palliative Care“.

Rund 40 Teilnehmer*innen

Zweimal hat die Inhouse-Fortbildung nach dem Curriculum der Robert-Bosch-Stiftung kürzlich im Caritasverband für die Region Kempen-Viersen stattgefunden. Im November 2024 und im Februar 2025 nahmen jeweils rund 20 Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen teil. Sie lernten unter anderem, wie sie quälende Symptome kontrollieren und lindern können, wie individuell Schmerz empfunden wird, wie die Palliativbetreuung bei einer demenziellen Erkrankung gestaltet werden kann und wie wichtig die Biografie des betreuten Menschen ist.

Geleitet wurde die Fortbildung von Susanne Kiepke-Ziemes, der Koordinatorin des Projekts „Würdige Sterbegleitung“. Als Referent*innen waren Caritas-Bereichsleiterin Jutta Hemmerich, Veronika Schönhofer-Nellessen von der Servicestelle Hospiz Aachen und Gerhard Nellessen (Aachen) dabei. Die Schulung ist von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) zertifiziert.



*Fortbildung kann Spaß machen, auch wenn es um ein ernstes Thema geht. Diese Erfahrung machten die Teilnehmer*innen der Schulung „Palliative Praxis“.*

Im Februar wurde zusätzlich ein Vortrag des Palliativmediziners Prof. Roman Rolke angeboten: Der Direktor der Klinik für Palliativmedizin in Aachen sprach darüber, wie Pflegekräfte und Angehörige mit Todeswünschen alter Menschen umgehen können. „Wenn man mit Menschen zu tun hat, die Todeswünsche äußern, kommt es auf die Kommunikation an“, erklärte Rolke im Viersener Haus der Caritas. Neun von zehn hochbetagten Menschen mit einer

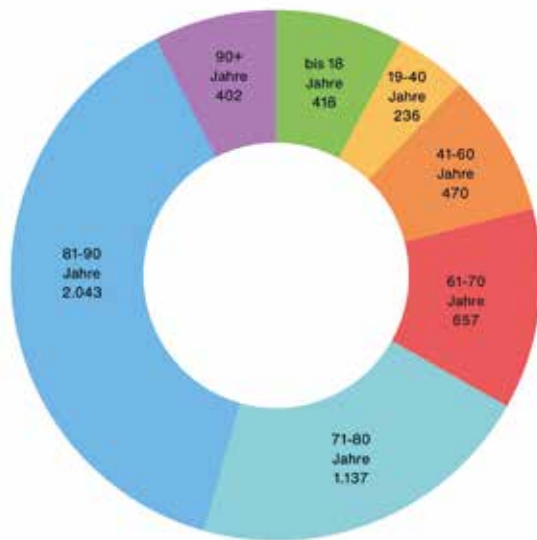
beginnenden oder mittleren Demenz hätten Todeswünsche, sagte der Referent. Er empfahl, dieses Thema offen anzusprechen. Etwa so: „Es gibt viele Menschen, die sich wünschen, dass alles vorbei wäre. Hast du das auch schon einmal empfunden?“ Roman Rolke betonte, ein geäußelter Todeswunsch bedeute nicht automatisch, dass der Mensch wirklich aus dem Leben scheiden wolle. Oft handele es sich um einen Hilferuf.



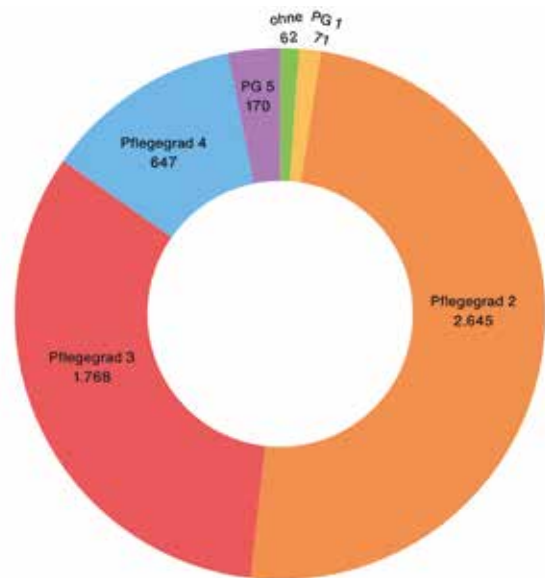
Kennzahlen Ambulante Pflege 2024

Caritas-Pflegestation	Mitarbeitende 31.12.24	Patient*innen 2023	Patient*innen 2024
Kempen	37	1034	1169
Nettetal	22	730	790
Schwalmtal	33	746	750
Tönisvorst	39	735	779
Viersen	26	902	1091
Willich	28	705	784

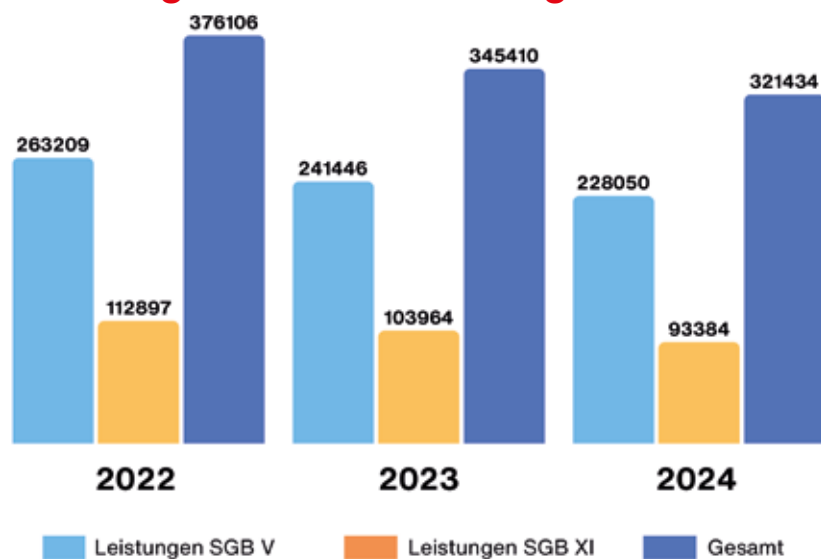
Alter der Patient*innen



Pflegegrade der Patient*innen



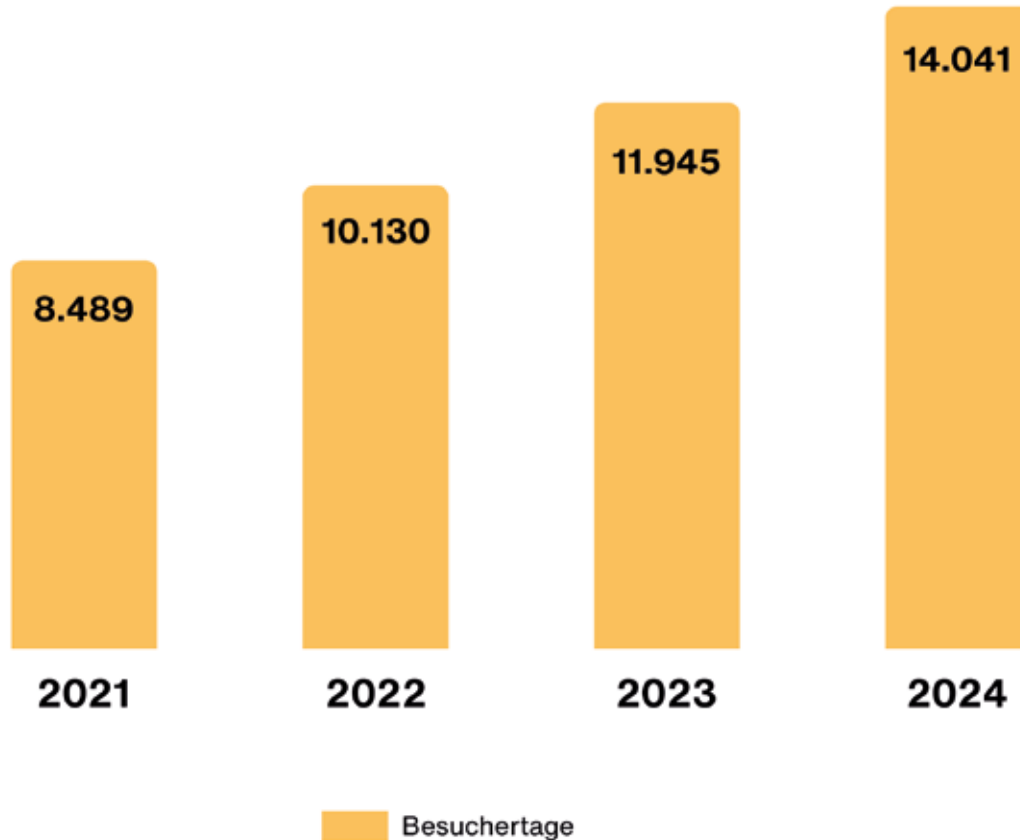
Leistungen der Caritas-Pflegestationen



Kennzahlen Caritas-Tagespflegen

Einrichtung	Plätze	Mitarbeitende	Auslastung 2023	Auslastung 2024
Caritas-Tagespflege Dülken	14	7	71,8 %	74,6 %
Caritas-Tagespflege Kempen	12	5	67,5 %	89,5 %
Caritas-Tagespflege Nettetal	12	7	83,2 %	81,5 %
Caritas-Tagespflege Süchteln	14	9	66,4 %	90,6 %
Caritas-Tagespflege Viersen	14	7	73,9 %	91,0 %

Zahl der Besuchertage in den Caritas-Tagespflegen steigt weiter



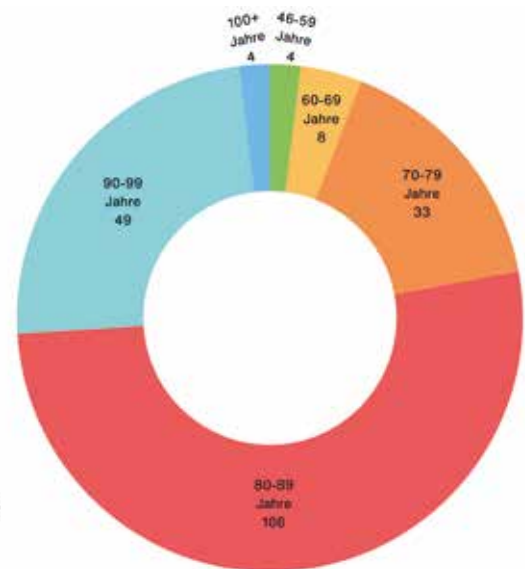
Kennzahlen Stationäre Einrichtungen 2024

Einrichtung	Mitarbeitende	Plätze	Nutzung 2023	Nutzung 2024
Altenheim Irmgardisstift Süchteln	47	40	99,4 %	99,4 %
Altenheim St. Michael (Waldniel)	115	90	98,0 %	97,9 %
Paulus-Stift (Viersen)	79	89	88,9 %	90,3 %

Pflegegrade (Jahresdurchschnitt)



Alter der Bewohner*innen



Ø Verweildauer



Aus den Fachbereichen

Wirtschaft und Verwaltung



Umstrukturierungen

**Zukunftsbild:
Der Caritasverband
im Jahr 2035**

**Neu: Referentin für
Fundraising**

**Trauer um zwei
langjährige
Mitarbeiterinnen**

**AG Caritas:
Thema Einsamkeit**

Organigramm

Kontaktdaten

Bereich Familie und Soziales: Leitungsaufgaben werden geteilt

Der Bereich Familie und Soziales des regionalen Caritasverbandes wird künftig zwei Leitungen haben. Neben Annika Schumacher, die voraussichtlich im Herbst 2025 aus der Elternzeit zurückkehren und bis dahin von Michaela Lichy vertreten wird, übernimmt Melina Friedrich ab Oktober 2025 einen Teil der Leitungsaufgaben.

Seit Herbst 2021 leitet Melina Friedrich das Freiwilligen-Zentrum Willich und die Begegnungsstätte Schiefbahn, zuvor war sie 16 Monate lang Gemein-desozialarbeiterin für den Westkreis Viersen. Für die beiden Einrichtungen in Willich ist sie auch als Bereichsleiterin zuständig, ebenso für einen Teil der Gemein-desozialarbeit, das Quartiersmanagement Netzwerk Schiefbahn, die youngcaritas und die Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit BürgerBüro Breyell und Treffpunkt Höhenstraße in Süchteln.

Melina Friedrich ist Ergotherapeutin sowie Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen. Zudem hat sie eine Weiterbildung als Sozialgeragogin



Melina Friedrich übernimmt künftig einen Teil der Leitungsaufgaben im Bereich Familie und Soziales.

abgeschlossen. Dabei ging es um die Bildung, Beratung und Begleitung von älteren Menschen und deren Angehörigen. Vor ihrer Tätigkeit beim Caritasverband hatte sie berufliche Erfahrungen in einer ergotherapeutischen Praxis, als Bereichsleitung im sozialen Dienst eines Altenheims sowie in der Erwachsenen- und Gerontopsychiatrie gesammelt.

Caritasverband hat fast 1.300 Mitglieder

1.246 Frauen und Männer gehörten zum Stichtag 31. Dezember 2024 dem Caritasverband für die Region Kempen-Viersen e.V. als persönliche Mitglieder an. Darüber hinaus waren 21 auswärtige Personen unter den Mitgliedern sowie fünf Personen, die ihre Beiträge jeweils einer bestimmten Einrichtung des Caritasverbandes widmen.

Hinzu kamen 21 Einrichtungen (neun Altenheime, drei Kinderheime, ein Krankenhaus, acht sonstige Einrichtungen) als korporative Mitglieder.

Ehrenmitglieder des regionalen Caritasverbandes aufgrund ihrer besonderen Verdienste sind Brigitte Munter, Alexander Schweikert und Johannes Quadflieg.

Fundraising und QM: Vorstand strukturiert Stabsstellen neu

Im Caritasverband für die Region Kempen-Viersen sind die Stabsstellen des Vorstandes neu strukturiert worden. Hinzugekommen ist seit Anfang April 2025 die neue Stelle für Fundraising (siehe Beitrag auf Seite 49)

Künftig ein QM-System

Eine weitere Neuerung betrifft das Qualitätsmanagement (QM), das ab Oktober 2025 ebenfalls als Stabsstelle des Vorstandes betrieben wird. Bislang bestehen im regionalen Caritasverband zwei QM-Systeme, und zwar für den ambulanten und teilstationären Pflegebereich einerseits sowie für die stationäre Pflege andererseits. Sie werden künftig in ein digitales QM-System für den gesamten Verband zusammengeführt.

Eine Aufgabe der künftigen QM-Verantwortlichen wird sein, die vorhandenen Schnittstellen im regionalen Caritasverband zu beleuchten und entsprechende Prozesse zu beschreiben.

Die Änderung wird zum 1. Oktober greifen, wenn die Stelle der langjährigen QM-Verantwortlichen für die ambulante und teilstationäre Pflege, Andrea Ackers, neu besetzt wird. Andrea Ackers geht zu diesem Datum in den Ruhestand.

In dem auf den Seiten 52 und 53 abgebildeten Organigramm des Verbandes sind die Neuerungen bereits berücksichtigt.

Zukunftsbild: Der regionale Caritasverband im Jahr 2035

Welche Vision hat die Führungsspitze des regionalen Caritasverbandes? Ein Bild der Zukunft zeichneten Vorstand und Bereichsleitungen während ihrer jährlichen Klausurtagung im Herbst 2024.

Ziel anvisieren, konzentrieren, ruhig bleiben – und dann möglichst genau treffen: Darum geht's beim Bogenschießen ebenso wie beim Führen eines Wohlfahrtsverbandes. So hatte es durchaus symbolischen Charakter, dass die Führungsspitze des Verbandes während der Bereichsleiterklausur im vergangenen Jahr Pfeil und Bogen in die Hand und die Zielscheibe in den Blick nahm. Vorstand und Bereichsleiter*innen beschäftigten sich intensiv mit den Entwicklungsperspektiven für den Caritasverband.

Für die nächsten zehn Jahre streben die Bereichsleitungen ein Wachstum an. In einem Strategiepapier heißt es zur Caritas im Jahr 2035: „Der RCV ist wirtschaftlich stabil und gewachsen im Hinblick auf die Anzahl der Einrichtungen, Dienste und Mitarbeitenden. Er ist weiterhin etabliert als wichtiger und moderner regionaler Wohlfahrtsverband, der von den Kommunen als verlässlicher Ansprech- und Kooperationspartner für qualitativ gute soziale Dienstleistungen geschätzt wird.“

Mit künstlicher Intelligenz

In zehn Jahren seien Arbeitsprozesse in vielen Bereichen digital unterstützt und optimiert, unter anderem durch den Einbezug von künstlicher Intelligenz. Mit seinen ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen in der Altenhilfe könne sich der regionale Caritasverband wirtschaftlich erfolgreich im Kreis Viersen behaupten und habe möglicherweise weitere Versorgungsformen neu aufgebaut. Dazu könnte beispielsweise eine „stationäre Betreuung“ gehören, also eine Kombination aus stationärer und ambulanter Pflege.



Die Führungsspitze des Verbandes während der Klausurtagung 2024 (v. l.): Michaela Lichy, Jutta Hemmerich, Stefan Lua, Hubert Selke, Annika Schuhmacher, Leonie Grothe-Jansen, Christian Schrödter, Ulrich Krause

„Soziale Unterstützungsangebote für Familien, Senioren und Menschen in schwierigen Lebenslagen sind wesentliche Kernelemente der Caritas“, heißt es in dem Papier weiter mit Blick auf das Jahr 2035. Der RCV sei durch lokale Angebote in der Region für die Bevölkerung als Dienstleister und Anlaufstelle sichtbar, präsent und gut vernetzt. „Die Dienste und Einrichtungen der Caritas werden von ihren Kunden, Mitarbeitenden und auch in der allgemeinen Bevölkerung als positiv erlebbare Orte von Kirche wahrgenommen“, so die Bereichsleitungen in ihrem Zukunftsbild.

Stärken und Schwächen analysiert

Aufbauend auf einer sogenannten SWOT-Analyse, die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in Bezug

auf den regionalen Caritasverband abbildete, leiteten die Teilnehmenden kurz- und mittelfristige Maßnahmen ab. Dazu gehören etwa Workshops zur Organisationsentwicklung, die in den kommenden Jahren stattfinden sollen. Geplant ist außerdem, das Trainee- und Mentoring-Programm weiterzuentwickeln.

Mitarbeitende werden befragt

Darüber hinaus will der Verband regelmäßig Azubi-Messen besuchen, eine Koordination für die Auszubildenden einrichten, eine Lernwerkstatt für die Nachwuchskräfte etablieren, die Gesundheitsförderung für Mitarbeitende weiter stärken und eine Befragung der Mitarbeiter*innen durchführen, um nur einige Beispiele aus dem Maßnahmenkatalog zu nennen.

Neu: Referentin für Fundraising

Soziale Arbeit braucht neben guten Konzepten und engagierten Mitarbeitenden auch finanzielle Mittel, die beschafft werden müssen. Um dieses Thema kümmert sich beim regionalen Caritasverband die neue Referentin für Fundraising, Selina Kappes.

„Die Anforderungen an die Finanzierung unserer sozialen Arbeit wachsen stetig“, sagen die Caritas-Vorstände Christian Schrödter und Ulrich Krause. Gleichzeitig gebe es viele Ansätze und engagierte Mitarbeitende, die Angebote der Caritas weiterentwickeln wollten. „Um diese Ideen in die Tat umzusetzen, benötigen wir neben Eigenmitteln verstärkt externe finanzielle Unterstützung“, so der Vorstand. Genau das meint der Fachbegriff Fundraising, der mit „Mittelbeschaffung“ übersetzt werden kann.

Neue Projekte ermöglichen

„Wir möchten bereits bestehende Projekte und Ideen durch externe Fördermittel, Spenden oder Sponsoring unterstützen und neue Projekte ermög-



Selina Kappes ist die neue Referentin für Fundraising im regionalen Caritasverband.

lichen. Außerdem sollen die Themen Fundraising und Spendenakquise im gesamten Verband stärker verankert und ausgebaut werden“, sagt Selina Kappes. Die Schiefbahnerin arbeitete bereits seit Mitte 2024 als duale Studentin im Caritasverband für die Region

Kempfen-Viersen. Inzwischen hat sie ihr Studium im Bereich Sozialpädagogik und Management an der Internationalen Berufsakademie (IBA) in Köln erfolgreich abgeschlossen.

Fördermittel akquirieren

Seit dem 1. April 2025 ist die 23-Jährige mit einer halben Stelle als Referentin für Fundraising und Spendenakquise beschäftigt. Zusätzlich unterstützt sie als Elternzeitvertretung das Personalteam des Verbandes im Bereich Marketing und Recruiting. Sie recherchiert und akquiriert Fördermittel- und programme sowie Stiftungen und Sponsoren, führt Spendenaktionen durch, pflegt Kontakte zu Förderern, Spendern und Sponsoren und baut langfristige Kooperationen auf.

„Darüber hinaus gehört es zu meinen Aufgaben, die Einrichtungen unseres Verbandes bei der Entwicklung von Projektideen und deren Finanzierungsmöglichkeiten zu unterstützen“, erläutert Selina Kappes.

Trauer um Andrea Schüller und Birgit Schwarz-Schuffels

Zwei sehr geschätzte Mitarbeiterinnen hat der regionale Caritasverband in den vergangenen Monaten verloren.

Im Juli 2024 verstarb Andrea Schüller im Alter von 60 Jahren. Fast 17 Jahre lang war sie als Altenpflegerin in der Caritas-Pflegestation Willich beschäftigt. „Wir verlieren mit Frau Schüller plötzlich und unerwartet eine sehr zuverlässige und engagierte Mitarbeiterin, die durch ihre hohe Pflegefachlichkeit und strukturierte Arbeitsweise bei allen geachtet und geschätzt war. Ihre ehrliche und loyale Art setzte immer ein positives Zeichen im Mit-

einander“, schrieben die Vorstände Christian Schrödter und Ulrich Krause in ihrem Nachruf.

Am 21. März 2025 starb Birgit Schwarz-Schuffels im Alter von 62 Jahren. Die Viersenerin war 15 Jahre als Pflegefachkraft im Paulus-Stift beschäftigt; sie hat die 2009 eröffnete Pflegeeinrichtung mit aufgebaut. Birgit Schwarz-Schuffels war „durch ihre menschliche Größe und ihr Engagement bei allen geachtet und geschätzt“, erklärten Christian Schrödter und Ulrich Krause. „Wir vermissen sie als Kollegin in unserem Team“, fügten sie in ihrem Nachruf hinzu.

Ruheständler*innen trafen sich beim Martins-Kaffee in Viersen

Es hat Tradition im regionalen Caritasverband: Einmal im Jahr lädt der Vorstand im Ruhestand befindliche Mitarbeitende zu einem lockeren Beisammensein ein. So können die Ehemaligen auch über die aktive Dienstzeit hinaus den Kontakt zum Verband halten, frühere Kolleg*innen wiedersehen und sich über aktuelle Entwicklungen informieren.

Im Jahr 2024 fand das Treffen kurz vor dem Martinsfest statt – und es kamen viele Jahrzehnte gelebte und erlebte „Caritas-Geschichte“ zusammen. Am Martins-Kaffee im Bistro des Hauses der Caritas nahmen etwas mehr als 40 Personen teil, darunter die Vorstände Christian Schrödter und Ulrich Krause sowie mehrere Bereichsleitungen. Bei Kaffee und Weckmännchen wurden Erinnerungen ausgetauscht und viel erzählt. Ein rundum schönes Wiedersehen, das in einer ungewungenen Atmosphäre stattfand.

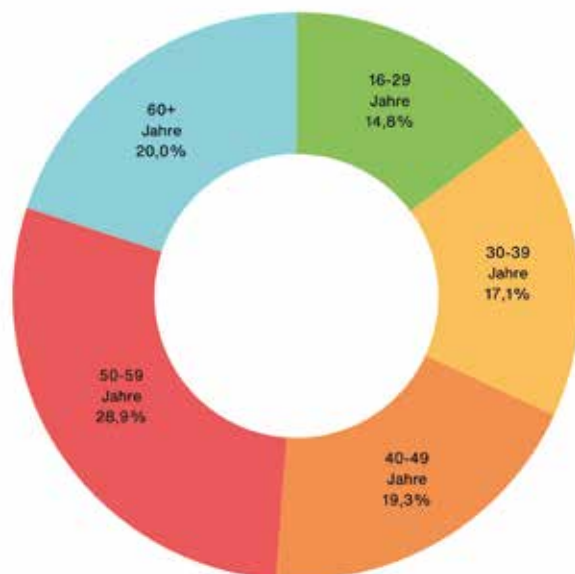


*Gute Stimmung beim Treffen der Ruheständler*innen: Beim Martins-Kaffee mit dem Vorstand im Haus der Caritas in Viersen gab es viel zu erzählen, und es wurden zahlreiche Erinnerungen ausgetauscht.*

Altersstruktur der Mitarbeitenden



Der Caritasverband für die Region Kempen-Viersen e.V. ist im Jahr 2024 gewachsen: 561 hauptamtliche Mitarbeitende waren am 31.12.2024 in den Diensten und Einrichtungen sowie in der Verwaltung beschäftigt – 20 mehr als ein Jahr zuvor. Knapp die Hälfte von ihnen war 50 Jahre und älter. Der regionale Caritasverband engagiert sich für den Nachwuchs: 31 Auszubildende erlernten hier als künftige Fachkräfte ihren Beruf.



Problem Einsamkeit: Wie erreicht man die Unerreichbaren?

Viele Menschen sind einsam. Wie kann man auf sie zugehen und die Arbeit für Senior*innen stärken? Mit diesem Schwerpunktthema beschäftigten sich die Arbeitsgemeinschaften Caritas bei ihren Sitzungen im Jahr 2024.

Das Friedhofscfé in Willich ist ein Raum der Begegnung für Menschen, die trauern, sich alleine gelassen fühlen und mit jemandem reden möchten. Mit dem gemeinsamen Projekt wollen Kolpingfamilie, Caritas Willich, KfD (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) und die Kirchengemeinde St. Katharina „auf Menschen zugehen und uns dort anbieten, wo wir gebraucht werden“, wie es auf der Website heißt (www.friedhofscfe.de).

Helga Schoulen und Hildegard Teloy, zwei der insgesamt 15 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Friedhofscfé, stellten das Angebot während der von Sprecherin Beate Caelers geleiteten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Caritas für die Gemeinschaften der Gemeinden Grefrath, Kempen-Tönisvorst und Willich vor. Gemeindefacharbeiterin Jeannette Gniot berichtete, dass ab Mitte 2025 das Thema Einsamkeit in der Stadt Willich nachhaltig behandelt werden soll. Wichtig sei die Entstigmatisierung. „Es soll normaler werden, über Einsamkeit zu sprechen“, sagte Jeannette Gniot.

Auf einsame Menschen zugehen

Melina Friedrich brachte den Anwesenden die Begegnungsstätte Schiefbahn des Caritasverbandes und ihre vielfältigen Angebote näher. Es bleibe jedoch die Herausforderung, wie man die „Unerreichbaren“ erreichen könne. Sie appellierte an die Teilnehmenden, auf diese Menschen zuzugehen. Jeannette



Wie kann man auf einsame Menschen zugehen? Antworten auf diese Frage trugen die Teilnehmenden in den Arbeitsgemeinschaften Caritas zusammen. Das Foto entstand während der Sitzung der AG Caritas für die Gemeinschaften der Gemeinden in der Stadt Viersen sowie in Brüggen-Niederkrüchten, Nettetal und Schwalmthal.

Gniot berichtete, dass sie Nachbarschaftsfeste organisiere. Teilnehmende bekräftigten, dass gegenseitiges nachbarschaftliches Kümern eine große Hilfe gegen Einsamkeit sein könne.

Ehrenamt schützt vor Einsamkeit

In der Austauschrunde wurde deutlich, wie wichtig es ist, Menschen rechtzeitig für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Denn: Wer sich heute ehrenamtlich einbringe, werde später nicht einsam.

In der von Dr. Wolfgang Meurer und Karin Jochum geleiteten Sitzung der Arbeitsgemeinschaften Caritas für die Gemeinschaften der Gemeinden in der Stadt Viersen sowie in Brüggen-Niederkrüchten, Nettetal und Schwalmthal leitete Karla Dommers anhand von Plakaten in die Thematik Einsamkeit ein. Claudia Meuser und Claudia Thivessen

stellten verschiedene Angebote der Pfarre St. Remigius vor, um trauernde und einsame Menschen anzusprechen. Um einer künftigen Einsamkeit vorzubeugen, sei es wichtig, frühzeitig für die Initiative Viersen miteinander-für-einander zu werben, sagte Claudia Plum vom Sprecherrat der Initiative, die aus fast 50 verschiedenen Gruppen besteht.

Für Familien mit Fluchterfahrung

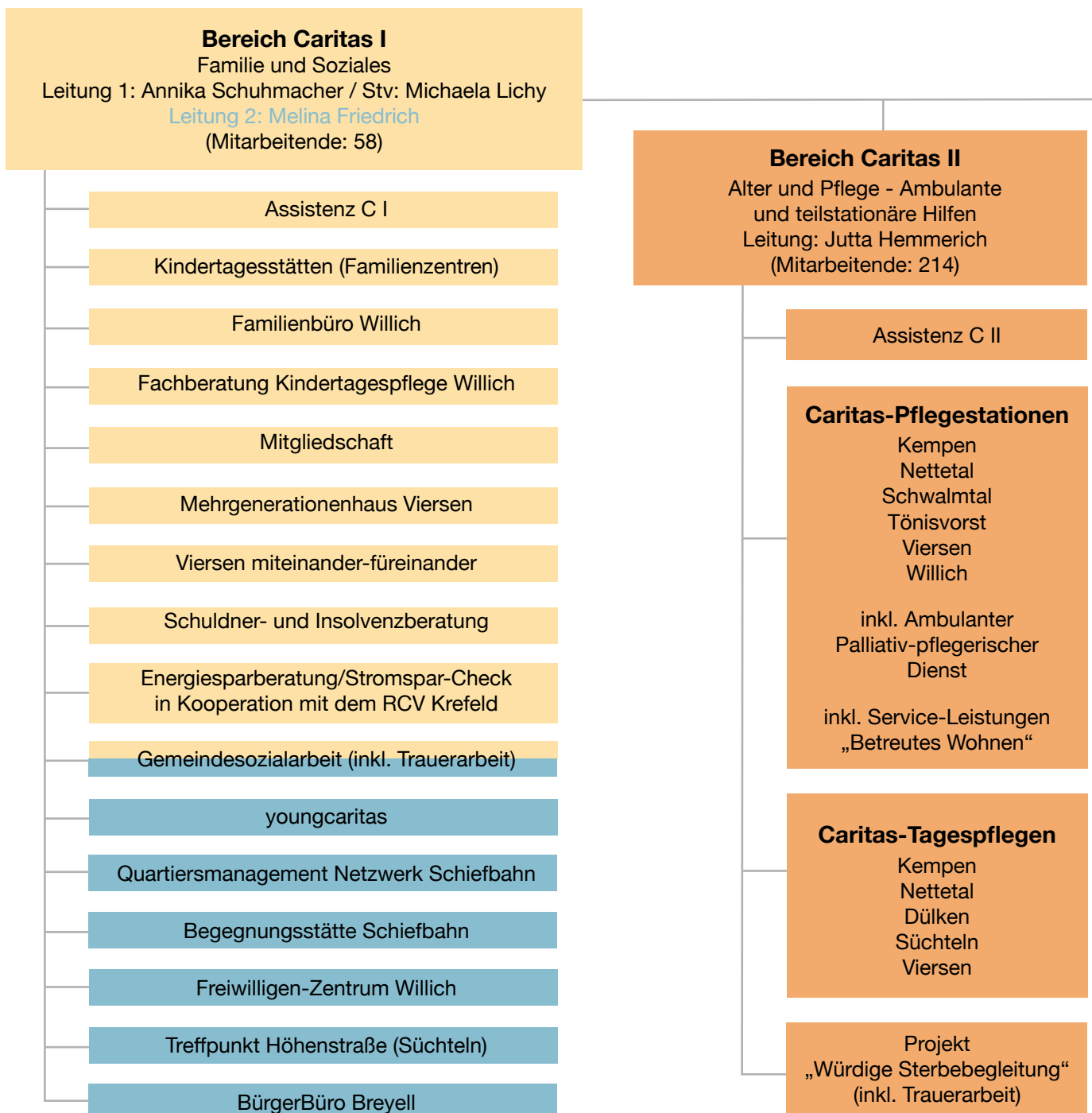
Die von Liselotte Beines erläuterten Aktivitäten der Pfarrcaritas von St. Bartholomäus in Niederkrüchten sind ein weiteres Beispiel, wie (einsame) Menschen erreicht werden können. Das gilt ebenso für die Arbeit der 2022 im Zuge des Ukraine-Krieges entstandenen Begegnungsstätte Westkreis für Familien und Kinder mit Fluchterfahrung, die Johanne Jansen und Katrin Wohkittel den Teilnehmenden nahebrachten.

Organigramm

(gültig ab 10/2025)

Vertreterversammlung

Caritasverband für die Region Kempen-Viersen e.V.



Caritasrat

Harald Jansen (Vorsitzender), Günter Neumann (stv. Vorsitzender),
Ralph Bodenbenner, Stefan Fiedler, Harald Hüller, Karin Jochum,
Dr. Wolfgang Meurer, Thomas Neef, Dr. Ingeborg Odenthal,
Astrid Samuel, Christoph Venedey

Vorstand

Christian Schrödter (Sprecher)
Ulrich Krause

Datenschutzbeauftragte*r und
Datenschutzkoordinator*in

Organisationsentwicklung und
Qualitätsmanagement

Öffentlichkeitsarbeit
und Fundraising

Assistenz des Vorstands

Präventionsfachkräfte

Gebäudemanagement

caritas

Caritasverband
für die Region
Kempen-Viersen e.V.



Bereich Caritas III

Alter und Pflege - Stationäre Hilfen
Leitung: Stefan Lua

(Mitarbeitende: 257)

Assistenz C III

Pflegeheime

Altenheim
St. Michael

Altenheim
Irmgardisstift Süchteln
(inkl. Vermietung
Senioren-Appartements)

Paulus-Stift

Bereich IV

Wirtschaft und Verwaltung

(Mitarbeitende: 21)

Personalwesen
und -entwicklung
Leitung:
Leonie Grothe-Jansen

Personalwesen

Personal-
marketing und
-recruiting

Finanzen und
Controlling
Leitung:
Hubert Selke

Finanz- und
Rechnungs-
wesen

Assistenz und
Controlling

Wirtschaftliche
Einrichtungs-
beratung

Vermietung
Senioren-
Appartements

IT-Koordination

Zentrale Dienste

Schneller Draht

HAUS DER CARITAS

Heierstraße 17, 41747 Viersen, Tel. 02162-93893-0,
info@caritas-viersen.de

Vorstand:

Christian Schrödter
Tel. 02162-93893580, christian.schroedter@caritas-viersen.de
Ulrich Krause
Tel. 02162-93893550, ulrich.krause@caritas-viersen.de
Assistenz: Sabine Neschen, Petra Pfeiffer
Tel. 02162-93893551 und 02162-93893581,
vorstand@caritas-viersen.de

BEREICH CARITAS I: FAMILIE UND SOZIALES

Leitung (komm.): Michaela Lichy
Tel. 02162-93893515, michaela.lichy@caritas-viersen.de
Assistenz, Mitgliedschaft, MGW-Sammlung, Lotterie:
Petra Pfeiffer
Tel. 02162-93893581, familie-soziales@caritas-viersen.de
Wohlfahrtsbriefmarken: Anne Horntasch
Tel. 02162-93893533, anne.horntasch@caritas-viersen.de

Familienzentrum St. Clemens

Leiterin: Dagmar Engels-Hildebrandt
Tel. 02162-814556, kita-suechteln@caritas-viersen.de

Familienzentrum St. Christophorus

Leiterin: Sandra Stevens
Tel. 02162-1023908, kita-duelken@caritas-viersen.de

Fachberatung Kindertagespflege Willich

Sarah Gietz, Bernd Gobiet
Tel. 02156-949741 und 02156-949740
sarah.gietz@caritas-viersen.de, bernd.gobiet@caritas-viersen.de

Familienbüro Willich

Melanie Genz, Petra Juntermanns-Leusch
Tel. 02154-481508, familienbuero.willich@caritas-viersen.de
Lisa Widdra, Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin,
Tel. 0152 54780467, lisa.widdra@caritas-viersen.de

Gemeindesozialarbeit

Melina Friedrich
Tel. 02154-949771, melina.friedrich@caritas-viersen.de
Jeannette Gniot
Tel. 02154-949777, jeannette.gniot@caritas-viersen.de
Manuela Nazemi-Bogda
Tel. 02162-93893560, manuela.nazemi@caritas-viersen.de

Trauerarbeit

Doris Zingsheim, Tel. 0173-1005470
Manuela Nazemi-Bogda, Tel. 02162-93893560

youngcaritas

Jeannette Gniot
Tel. 02154-949776, youngcaritas@caritas-viersen.de

Freiwilligen-Zentrum Willich

Leiterin: Melina Friedrich
Tel. 02154-949771, fwz@caritas-viersen.de
Willicher Taschengeldbörse: Melina Friedrich
Tel. 02154-949773, tgb-willich@caritas-viersen.de

Begegnungsstätte Schiefbahn

Leiterin: Melina Friedrich
Tel. 02154-949774, begegnungsstaette@caritas-viersen.de

Quartiersmanagement Netzwerk Schiefbahn

Jeannette Gniot
Tel. 02154-949777, jeannette.gniot@caritas-viersen.de

Mehrgenerationenhaus Viersen

Leiterin: Manuela Nazemi-Bogda
Tel.: 02162-93893560,
mehrgenerationenhaus@caritas-viersen.de
Viersener Taschengeldbörse: Manuela Nazemi-Bogda
Tel. 02162-93893560, vita@caritas-viersen.de

Treffpunkt Höhenstraße

Leiterin: Barbara Nelke
Tel. 02162-787187, treffpunkt@caritas-viersen.de

BürgerBüro Breyell

Leiterin: Nora Campen
Tel. 02153-957235, bbb@caritas-viersen.de

Schuldner- und Insolvenzberatung

Für Viersen und Süchteln:
Sabine Broekmans
Tel. 02162-93893561, sabine.broekmans@caritas-viersen.de
Britta Lings
Tel. 02162-93893563, britta.lings@caritas-viersen.de
Simone Stahn-Florian
Tel. 02162-93893565, simone.stahn-florian@caritas-viersen.de
Für Dülken und Boisheim:
Kristina Krieg
Tel. 02162-1022972, kristina.krieg@caritas-viersen.de,
Für Schwalmtal, Niederkrüchten und Brüggen
Elisabeth Mankertz
Tel. 02163-459836, elisabeth.mankertz@caritas-viersen.de

Viersen miteinander-füreinander

Manuela Nazemi-Bogda
Tel. 02162-93893560, manuela.nazemi@caritas-viersen.de
www.viersen-miteinander.de

BEREICH CARITAS II: ALTER UND PFLEGE – AMBULANTE UND TEILSTATIONÄRE HILFEN

Leitung: Jutta Hemmerich
Tel. 02162-93893590, jutta.hemmerich@caritas-viersen.de
Qualitätskoordination: Andrea Ackers
Tel. 02162-93893593, andrea.ackers@caritas-viersen.de
Assistenz: Ute Grüßem
Tel. 02162-93893591, ute.gruessem@caritas-viersen.de
Sachbearbeitung: Stefanie Franken
Tel. 02162-93893591, stefanie.franken@caritas-viersen.de
Projekt „Würdige Sterbebegleitung“
Susanne Kiepke-Ziemes
Tel. 02162-93893592, susanne.ziemes@caritas-viersen.de

Caritas-Pflegestation Kempen

Leiterin: Michaela Staub
Tel. 02152-206511, cps-kempen@caritas-viersen.de

Caritas-Pflegestation Nettetal

Leiterin: Martina Kechagias
Tel. 02153-916411, cps-nettetat@caritas-viersen.de

Caritas-Pflegestation Schwalmtal

Leiterin: Meike Abraham
Tel. 02163-945711, cps-schwalmtal@caritas-viersen.de

Caritas-Pflegestation Tönisvorst

Leiter: Thomas Kallen
Tel. 02151-993611, cps-toenisvorst@caritas-viersen.de

Caritas-Pflegestation Viersen

Leiterin: Ljudmila Klassen / Sandra Heußen
Tel. 02162-93893711, cps-viersen@caritas-viersen.de

Caritas-Pflegestation Willich

Leiter: Agnieszka Binder
Tel. 02156-958411, cps-willich@caritas-viersen.de

Hausnotruf (über jeweilige Caritas-Pflegestation)

Caritas-Tagespflege Kempen

Leiter: Heinz Reinecke
Tel. 02152-2618, tagespflege-kempen@caritas-viersen.de

Caritas-Tagespflege Nettetal

Leiterin: Manuela Teichert
Tel. 02153-916416, tagespflege-nettetal@caritas-viersen.de

Caritas-Tagespflege Dülken

Leitung: Sascha Maschek / Lena Krohn
Tel. 02162-1020377, tagespflege-duelken@caritas-viersen.de

Caritas-Tagespflege Süchteln

Leiterin: Jeanette Niehsen
Tel. 02162-967200, tagespflege-suechteln@caritas-viersen.de

Caritas-Tagespflege Viersen

Leiterin: Sascha Maschek
Tel. 02162-5789785, haus-am-see@caritas-viersen.de

**BEREICH CARITAS III: ALTER UND PFLEGE
– STATIONÄRE HILFEN**

Leitung: Stefan Lua
Tel. 02162-93893530, stefan.lua@caritas-viersen.de
Qualitätskoordination: Silke Krys
Tel. 02162-93893536, silke.krys@caritas-viersen.de
Assistenz: Andrea Wagner
Tel. 02162-93893531, andrea.wagner@caritas-viersen.de

Altenheim Irmgardisstift Süchteln

Leiterin: Tanja Blazetic
Tel. 02162-9670, irmgardisstift-suechteln@caritas-viersen.de

Altenheim St. Michael

Leiter: Dominik Hammann
Tel. 02163-470500, altenheim-schwalmtal@caritas-viersen.de

Paulus-Stift

Leiterin: Anja Ketels
Tel. 02162-938930, paulus-stift@caritas-viersen.de

**BEREICH WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG
– FINANZEN UND CONTROLLING**

Leitung und Besonderer Vertreter: Hubert Selke
Tel. 02162-93893540, hubert.selke@caritas-viersen.de
Assistenz: Tünde Quill
Tel. 02162-93893575, tuende.quill@caritas-viersen.de
Controlling: Violetta Sukbasov
Tel. 02162-93893574, violetta.sukbasov@caritas-viersen.de

Finanz- und Rechnungswesen

Brigitte Weßling
Tel. 02162-93893570, brigitte.wessling@caritas-viersen.de
Claudia Stüwe
Tel. 02162-93893571, claudia.stuewe@caritas-viersen.de
Vanessa Emmerich
Tel. 02162-93893572, vanessa.emmerich@caritas-viersen.de
Stefanie Franken
Tel. 02162-93893573, stefanie.franken@caritas-viersen.de

Zentrale Dienste

IT, Fuhrpark: Benjamin Königs, Robert Zey
Tel. 02162-93893534 und -535
it@caritas-viersen.de, kfz-verwaltung@caritas-viersen.de
Telefonzentrale: Tel. 02162-938930
Hanne Stirken (Paulus-Stift), Helga Weiß

**WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG
– PERSONALWESEN UND -ENTWICKLUNG**

Leitung: Leonie Grothe-Jansen
Tel. 02162-93893523, leonie.grothe-jansen@caritas-viersen.de
Beate Heußen
Tel. 02162-93893522, beate.heussen@caritas-viersen.de
Jana Bolten
Tel. 02162-93893522, jana.bolten@caritas-viersen.de
Dorothe Scheliga
Tel. 02162-93893520, dorothe.scheliga@caritas-viersen.de
Astrid Wießner
Tel. 02162-93893521, astrid.wiessner@caritas-viersen.de
Personalmarketing und -recruiting
Sarah Gousis
Tel. 01525-4780386, sarah.gousis@caritas-viersen.de,
Stephanie Hermanns
Tel. 0173-1524285, stephanie.hermanns@caritas-viersen.de
Selina Kappes
Tel. 02162-93893533, selina.kappes@caritas-viersen.de

WEITERE DIENSTE UND EINRICHTUNGEN**Öffentlichkeitsarbeit**

Stephanie Hermanns
Tel. 0173-1524285, stephanie.hermanns@caritas-viersen.de

Fundraising

Selina Kappes
Tel. 02162-93893533, selina.kappes@caritas-viersen.de

Datenschutzbeauftragter

Hans Ohlenforst
Tel. 0241-431228, hohlenforst@caritas-ac.de

Datenschutzkoordination

Leonie Grothe-Jansen, Tel. 02162-93893523,
leonie.grothe-jansen@caritas-viersen.de

Gebäudemanagement

Thomas Siebers
Tel. 02162-93893594, thomas.siebers@caritas-viersen.de

Prävention gegen sexualisierte Gewalt

Präventionsfachkraft Nora Campen
Tel. 02153-957235, nora.campen@caritas-viersen.de
Präventionsfachkraft Sandra Himmels
Tel. 02162-93893472, sandra.himmels@caritas-viersen.de
Präventionsfachkraft Thomas Kallen
Tel. 02151-993611, thomas.kallen@caritas-viersen.de
Präventionsfachkraft Heinz Reinecke
Tel. 02152-2618, heinz.reinecke@caritas-viersen.de

Träggemeinschaft Begegnungszentrum KRUMM e.V.

Kontakt: Judith Knipp und Heike Minkenberg
Tel. 02154-481507, kontakt@begegnungszentrumkrumm.de
www.begegnungszentrumkrumm.de

AGP Viersen GmbH

Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe
Kontakt: Ilona Thelen, Tel. 02162-1024243
info@agp-viersen.de, www.agp-viersen.de

Im Laufe des Jahres kann sich immer mal eine Ansprechperson ändern. Die aktuellen Kontaktdaten finden Sie auf www.caritas-viersen.de/kontakt oder einfach über den QR-Code.





Caritasverband für die
Region Kempen-Viersen e.V.
Heierstraße 17, 41747 Viersen
Telefon: 02162 93893-0,
Telefax: 02162 93893-511
E-Mail: info@caritas-viersen.de
www.caritas-viersen.de
facebook.com/Caritas.KempenViersen
instagram.com/caritas_viersen

Gedruckt auf naturbelassenem,
ungestrichenem Papier

